

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: B. L. P. u. m. o. h. m., Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprecher: 1111. — Für Anzeigen: 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zustellung 3 Mk., monatlich 1 Mk. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die Tagesblätter 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtteil Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 176.

Magdeburg, Dienstag den 31. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Enthüllungen.

Der deutsche Reichskanzler und der österreichisch-ungarische Minister des Meubers haben am Sonnabend fast zu gleicher Stunde Vertreter der Presse empfangen, um ihnen über die Auffassungen der beiden Regierungen in der Friedensfrage weitere Erklärungen zu machen. Selbstverständlich ist das kein Zufall. Selbstverständlich sind die beiden Erklärungen auch dem Inhalt nach zwischen Berlin und Wien vereinbart worden, so daß sie einander ergänzen und miteinander eine Einheit bilden.

Bei dieser Rollenverteilung ist wiederum wie bisher Oesterreich die aktivere Rolle bei den gemeinsamen Friedensbestrebungen zugefallen. Ob diese Rollenverteilung glücklich ist, darüber ließe sich streiten. Beachtet werden kann die Frage nur dann, wenn die vollkommene Übereinstimmung der deutschen Regierung mit der österreichischen auch nach außen deutlich in Erscheinung tritt. Sonst könnte der Eindruck entstehen, daß Oesterreich als der friedensbedürftigere Teil Deutschland zum Frieden zu drängen versuche.

Was Czernin im einzelnen ausführt, darauf geht Michaelis nur in einem Satze seiner Erklärung ein. Dieser Satz ist aber sehr gewichtig. Er spricht aus, daß die Behauptung der feindlichen Presse, der Reichskanzler habe dem Kaiser die Forderung der Einigkeit nur unter dem Vorbehalt der Eroberungswünsche

Vorbehalt deutscher Eroberungswünsche

zugestimmt, eine Fälschung ist. Der Reichskanzler stellt damit fest, daß er ohne den heimlichen Vorbehalt irgendwelcher Eroberungswünsche dem Reichstagsbeschlusse zugestimmt hat.

Zum gleichen Sinne hat Czernin die Übereinstimmung zwischen dem Deutschen Reichstag und der deutschen Regierung in der Friedensfrage festgestellt, und das Reichstagsprogramm als den Ausdruck des einheitlichen Willens des deutschen Volkes bezeichnet. Wie schon Michaelis zuvor in der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat Czernin dem englischen Premierminister Lloyd George einen Vorwurf daraus gemacht, daß er das Friedensprogramm des Reichstags vollständig ignorierte. Die deutsche wie die österreichische Regierung beweisen damit ihre Absicht, das Friedensprogramm des Deutschen Reichstags zur

Basis ihrer diplomatischen Aktionen

zu machen. Das ist ein Gewinn für die Friedenssache und ein Erfolg der deutschen Demokratie.

Auch in dem übrigen, was Czernin über die Notwendigkeit des Verständigungsfriedens ausgeführt hat, findet sich nicht ein Wort, dem wir Sozialisten nicht aus vollem Herzen zustimmen könnten.

Die Erklärung des deutschen Reichskanzlers irrt nicht so lebhaft zum Bestand und zum Herzen wie die des österreichischen Staatsmanns. Aber auch ihre nüchternen Sachlichkeit fordert an keiner Stelle zum Widerspruch heraus, vorausgesetzt natürlich, daß die Enthüllungen, die Michaelis über die Geheimnisse der französischen Kammer vom 1. und 2. Juni zu machen hatte, den Tatsachen entsprechen. Ist dies der Fall, so werden die Enthüllungen, die wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben, in Frankreich und in der ganzen Welt

gewaltiges Aufsehen erregen.

Denn durch sie wird die Frage, wer diesen Krieg zum Zwecke von Eroberungen weiterzuführen beabsichtigt, in der eindeutigsten Weise beantwortet. Es ist Frankreich, das eine noch nicht dagewesene Vorkonjunktur auszunutzen gedenkt, um nicht nur Eljasz-Lothringen, sondern auch andre integrierende Teile des Deutschen Reichs loszureißen und in seinen Besitz zu bringen.

Für die deutsche Sozialdemokratie ist ihre Stellung zu solchen französischen Eroberungsabsichten von selbst gegeben. Die deutsche Sozialdemokratie hat nicht drei Jahre lang die Alldeutschen mit wachsendem zum Schlusse vollständigen Erfolg bekämpft, um den nicht weniger unspätartigen Allfranzosen, den Chauvinisten, die Bahn freizumachen. Jetzt, nachdem das französische Volk die Wahrheit über die Pläne seiner Regierung erfahren hat, wird es keine Sache sein, den französischen Imperialismus zu zügeln, wie das deutsche Volk den Alldeutschen gezeigt hat und zur Wiederherstellung des Friedens das Seine zu tun, so wie das deutsche Volk das Seine dazu getan hat und weiter zu tun gedenkt.

Jedenfalls werden die Enthüllungen des Reichskanzlers dazu beitragen, volle Klarheit über den Stand der Dinge in allen Ländern zu verbreiten. Die französische Regierung wird nicht umhin können, sich über ihre Kriegsziele genau zu äußern. Auf der nächsten Konferenz der Alliierten, die von den Russen angeregt ist, werden die Kriegsziele eine entscheidende Rolle spielen. Goffentlich wird man sich dort darüber klar sein, daß es unmöglich ist, Deutschland als einen besiegten Staat zu behandeln, und daß die Besiegung Deutschlands, falls sie überhaupt möglich wäre, noch Jahre in Anspruch nehmen würde. Was würde aber in dieser Zeit wohl aus Frankreich werden? Zum Schlusse — den für Frankreich günstigsten Fall vorausgesetzt — müßte man doch ausrufen: armer Sieger!

Die Rückkehr des Friedens, die wir alle sehnsüchtig erwarten, ist nur dann möglich, wenn alle Völker und Regierungen zur Vernunft zurückkehren. Für

Frankreich ist keine Ausnahme

erlaubt. Man darf dabei nicht vergessen, daß das recht bewegliche, phantastiebegabte Volk der Franzosen, das von seinen Machthabern bisher stets mit den blühendsten Illusionen genährt wurde, zur Nüchternheit des Friedens noch einen schmerzlichen Weg zurückzulegen hat. Die Friedenssehnsucht, die in Frankreich, zweifellos trotz aller chauvinistischen Verheerung vorhanden ist, bedarf einer pfleglichen Behandlung.

Französische Eroberungspläne.

Die Ansprache des Reichskanzlers an die Vertreter der Berliner Presse, die er am Sonnabend nachmittag zu sich gebeten hatte, beschäftigt sich in den ersten Absätzen mit den Reden der englischen Minister, die wir in der letzten Nummer schon zerpflückt haben. Danach fährt Michaelis fort:

Es ist Ihnen allen bekannt, daß die schon seit Wochen in der neutralen Presse verbreiteten, zuerst in der „Berliner Tagblatt“ vom 19. Juni aufgetauchten ganz bestimmten Angaben über weitgehende, von England und Rußland gebilligte Eroberungspläne der französischen Republik bis heute unwidersprochen geblieben sind. Es trifft sich gut, und es wird für die Aufklärung der gesamten Welt über die wahren Ursachen der Fortsetzung des blutigen Völkermordes von der größten Bedeutung sein, daß inzwischen auch schriftliche Beweise für diese eroberschlüsterne Bestimmung der Feinde in unsere Hände gelangt sind. Ich meine damit von Augen- und Ohrenzeugen ausgezeichnete Berichte über die

geheimen Verhandlungen der französischen Kammer

vom 1. und 2. Juni dieses Jahres.

An die Regierung Frankreichs richte ich hiermit die öffentliche Anfrage, ob sie bestreitet will, daß die Herren Briand und Ribot in jener geheimen Kammerverhandlung, an der die aus Petersburg heimgekehrten Abgeordneten Roulet und Cachin teilgenommen haben, die Tatsache zugeben mußten, daß Frankreich noch ganz kurz vor dem Ausbruch der russischen Revolution mit der Regierung des Zaren, die Herr Lloyd George in seiner letzten Rede als eine „geistig enge und vollkommen autoritative“ bezeichnete, weitgehende Eroberungspläne vereinbart hat.

Sie frage, ob es wahr ist, daß dem französischen Reichsoberbefehlshaber Pauley auf Grund einer Anfrage, die er nach Paris gerichtet hatte, am 27. Januar d. J. von dort die Ermächtigung erteilt worden ist, einen Vertrag mit Rußland zu unterzeichnen, der von Herrn Doumergue durch Verhandlungen mit dem Zaren vorbereitet worden war. Ist es richtig oder nicht, daß der Präsident der Republik auf Berthelots Vorschlag diese Ermächtigung ohne Vorwissen Briands erteilt und daß Briand sie nachträglich gutgeheißen hat?

Dieser Vertrag sicherte Frankreich seine im Anschluß an frühere Eroberungskriege gezogenen Grenzen vom Jahre 1790 zu, also Eljasz-Lothringen, dazu das Saarbecken und weitgehende Gebietsveränderungen am

linken Rheinufer ganz nach Ostbänken

Frankreichs. Hat nicht Tereziński, nachdem er in Rußland ans Meer gefangen war, gegen die französischen Eroberungsziele, die sich überdies in der Türkei auf die Gewinnung Syriens erstreckten, Einspruch erhoben? Hat er nicht in einer verüberragenden Rede seinen kategorischen Einspruch erklärt, daß

neue Rußland würde, wenn es von diesen französischen Kriegszielen erführe, nicht mehr gewillt sein, sich am Kampfe weiter zu beteiligen? War die Reise Tereziński nach Rußland nicht in erster Linie ein erfolgreicher Versuch, Tereziński diese Gewissensbedenken auszusprechen?

Das alles wird die Regierung der französischen Republik nicht ableugnen können. Sie wird, wenn auch nur stillschweigend, zugeben müssen, daß Briand in der Kammerverhandlung hinter verschlossenen Türen heftigen Angriffen ausgesetzt war, daß Ribot den Geheimvertrag mit Rußland nach anfänglicher Weigerung auf das Verlangen Renaudels vorlegen mußte, und daß Briand sich in der nachfolgenden erregten Debatte

selber die Maske vom Gesicht gerissen

hat, indem er erklärte, das Rußland der Revolution müßte halten, was das Rußland des Zaren versprochen habe. Was die untern Volksklassen Rußlands dazu sagten, könnte Frankreich fast lassen.

Bezeichnend ist ferner, daß Roulet in Rußland nach seinem eignen Zugeständnis auf die von dem Verbündeten gestellte Frage, ob Eljasz-Lothringen das einzige Hindernis für den Frieden sei, geantwortet hat, auf eine so gestellte Frage könne er keinen Bescheid geben. Man möge bedenken, daß die russische Revolution mit französischem Blut erkauft worden sei! Auf die Stimmung der Russen wirkt ein helles Schlaglicht das Zugeständnis Cachins, die russischen Vertreter hätten bei der Verhandlung mit ihm erklärt, auf Konstantinopel legten sie keinen Wert, das sei keine russische Stadt. Auch die Abgesandten des russischen Heeres hätten sich dem angeschlossen.

Ohne Rücksicht auf diesen demütigen Beweis für das Widerstreben des russischen Volkes gegen seine Machterweiterungspolitik hat Herr Ribot in der geheimen Kammerverhandlung die Revision der französischen Eroberungsziele abgelehnt. Er berief sich dabei unter anderem auch auf die Tatsache, daß

Italien ja ebenfalls große Gebietsveränderungen

zugestimmt worden seien. Um die selbst französischen, durch die Revision der Eroberungsziele nicht ohne weiteres einleuchtenden Ansprüche auf das linke Rheinufer ihres eroberschlüsternden Charakters zu entkleiden, bediente er sich zuletzt des Autokratentums, von der angeblich nötigen Gründung eines Pufferstaats zu reden. Die Opposition durchschaute jedoch auch dieses Manöver und rief ihm während des lärmenden Widerspruchs, der ihn umtobte, mit Recht entgegen: „Das ist schändlich!“

Besonders bemerkenswert aber ist, das möchte ich noch zum Schluß erwähnen, aus der Erwiderung Ribots auf eine friedensfreundliche Rede Lugagneurs die Bemerkung, daß die russischen Generale erklärt hätten, die Kammer sei niemals in besserer Verfassung und besser ausgerüstet gewesen als zurzeit.

Hier tritt mit aller Deutlichkeit zutage, was Herr Ribot so sehr zu verschleiern bemüht war: der dringende Wunsch, das

russische Volk noch weiter

für Frankreich ungerechtfertigte Machtgülfte bluten zu lassen.

Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Aber nicht so, wie Herr Ribot es sich gedacht hat; denn selbst ihm wird man nicht so viel Mangel an Menschlichkeit zutrauen dürfen, daß er etwa von vornherein die Erfolglosigkeit der inzwischen von Rußland erpreßten Offensive vorausgesehen und sie trotzdem nur deshalb gefordert hätte, weil er sich davon auf jeden Fall eine weitere Galgenfrist bis zu dem erwähnten Eingreifen Nordamerikas in den Krieg versprach.

Die feindliche Presse hat sich bemüht, meine Antrittsrede im Reichstag dahin auszuweiten, daß ich der von der Mehrheit des Hauses gefassten Entschliebung nur unter dem Vorbehalt der Eroberungswünsche

zugestimmt hätte. Diese Fälschung, über deren Zweck wohl keinerlei Zweifel bestehen kann, muß ich zurückweisen. Wie ich andererseits aber von selbst versteht, ist die von mir abgegebene Erklärung voraus, daß auch der Feind auf Eroberungspläne verzichtet. Die Tatsachen, die ich Ihnen heute vor Augen geführt habe, lassen erkennen, daß unsre Gegner an einem solchen Verzicht nicht im entferntesten denken.

Die französische Regierung hat fürwahr allen Grund gehabt, die Kammerverhandlungen vom 1. und 2. Juni hinter verschlossenen Türen abhalten zu lassen, denn die jetzt aus Licht gezogenen Vorgänge sind ein neuer Beweis dafür, daß nicht wir und unsre Verbündeten, sondern nur die feindlichen

Mächte an der Fortsetzung des Krieges die Schuld tragen, und daß nicht uns, sondern unsere Feinde der Drang nach Eroberung leitet. Diese Bewußtsein von der Gerechtigkeit unsers Verteidigungskrieges wird auf jener unsrer Kraft und Entschlossenheit zählen.

So oder so wird die westliche Presse auf diese Enthüllungen antworten müssen. Es ist aber nicht etwa anzunehmen, daß die Rede des Kanzlers dem französischen Volke im Wortlaut vorgelegt wird. Man wird die Enthüllungen umbiegen und an diesen Fakten neue Verdächtigungen Deutschlands hängen.

Auf eine Wirkung wird man daher vorläufig im Westen weniger rechnen können. Wohl aber wird der Eindruck in Rußland groß werden. Dort haben anfangs alle Sozialdemokraten, später die Maximalisten allein, die Veröffentlichung der Geheimverträge des Zarismus mit der Entente verlangt. Diese Forderung ist noch immer nicht erfüllt worden. Durch die Erklärung des deutschen Reichskanzlers wird sie eine mächtige Stütze bekommen.

Die Schär derer wird gewollt anwachsen, die klar erkennen, daß die Russen von den Westmächten nur noch dazu gebraucht werden, um ihre wilden Eroberungsziele zu erreichen. Rußlands Söhne sterben und bluten nicht für ihr Vaterland, sondern für die Machterweiterungsgelüste der französischen und englischen Imperialisten.

Die galizischen Niederlagen werden die Wunde der Russen noch schärfer. Die erste, tiefste und nachhaltigste Wirkung der Enthüllungen des Kanzlers wird daher im Osten eintreten. So kann die russische Offensive, die von der Entente als eine Verjämmerungsoffensive gegen Deutschland zedacht war, in eine Friedensoffensive für die Völker umschlagen.

Rußland als Lückenbüßer.

Die obigen Enthüllungen über die geheimen Eroberungsverträge der Entente gestatten für die zeitige russische Regierung kein Ausweichen mehr, sie stellen die auswärtige Politik Rußlands vor eine letzte folgenreichere Entscheidung.

Was will, was kann Rußland für den Frieden tun? Als Kerenski die neue Offensive gegen die deutsche Front unternahm, hat er es nicht, wie eine oberflächliche Auffassung in Deutschland meint, als Soldat der Entente, sondern er tat es in der Erwägung, daß nur ein militärisch aktionsfähiges, seine Bündnispflichten erfüllendes Rußland imstande sei, im Rate der Verbündeten erfolgreich für die Friedenspläne der russischen Revolution zu wirken. Und so bedeutet die militärische Niederlage Rußlands militä-

risch zwar die Schwächung eines unsrer Gegner, politisch aber die Schwächung eines Anhängers des von uns gewollten Weltfriedens.

Jetzt steht Rußland vor der Wahl, entweder wirklich der Landsknecht der Entente

zu werden, der es zum mindesten seit dem Sturze des Zarismus nicht gewesen ist, oder aber durch eine letzte Inspannung seines politischen Willens eine entscheidende Tat für den Frieden zu tun. Diese Tat ist aber nur dann möglich, wenn es seine Bündnispflichten nicht bedingungslos erfüllt, sondern ihre Erfüllung an bestimmte Bedingungen knüpft.

Ein Bundesgenosse, der bedingungslos Bundesgenosse der andern bleibt, ist immer ihr Sklave. Machen wir uns das an ein paar möglichst phantastisch gewählten Beispielen klar. Nehmen wir an, Oesterreich würde heute erklären, es führe Krieg bis zur Wiedereroberung Venedigs und der Lombardei. Wenn nun Deutschland dazu erklärte: Ganz einverstanden, wir kämpfen, bis Venedig und die Lombardei wieder österreichisch geworden sind" — wäre dann nicht Deutschland Oesterreichs Sklave?

Oder: Deutschland würde verlangen, der Krieg müsse so lange weitergeführt werden, bis die Gegner sich mit der Einkerkerung Belgiens in das Deutsche Reich einverstanden erklärten, und Oesterreich sagte dazu: „Ganz recht, also kämpfen wir so lange, bis Belgien deutsch geworden ist" — wäre dann nicht Oesterreich der Sklave Deutschlands?

Wenn nun aber Rußland in Erfüllung seiner Bündnispflichten weiterkämpfen soll, bis die phantastischen Ziele des enthüllten Geheimvertrags erreicht sind, ist dann Rußland nicht der Sklave der Westmächte?

Das verhängnisvolle Bündnissthem, das den österreichisch-erbischen Krieg zu einem Krieg aller fünf Erdteile gemacht hat, wirkt jetzt kriegsverlängernd. Derjenige Staat, der am kriegslustigsten ist, der seine Eroberungsziele am weitesten steckt, hat die Führung. Und die andern zapfen hilflos hinterdrein „in treuer Erfüllung ihrer Bündnispflichten".

Es gäbe für kein Volk ein Entrinnen aus dem Netz eines ewigen Koalitionskrieges, wenn nicht jedes das Recht hätte, seinen Verbündeten eines Tages zu jagen:

Bis hierher und weiter nicht!

Die Grenze, bis zu der die Völker mitzukämpfen verpflichtet sind, ist in Bündnisverträgen gezogen, die, soweit sie veröffentlicht sind, sämtlich sich darauf beschränken, die Pflicht gemeinsamer Verteidigung festzulegen. Darüber hinaus gibt es, wie jetzt festgestellt ist, Geheimverträge, durch die sich die Staaten der Entente zu gemeinsamem Vorgehen bis zur Erreichung bestimmter Eroberungsziele verpflichtet haben.

Für das revolutionäre Rußland liegen die Dinge somit so, daß es verpflichtet ist, seine Bundesgenossen im Westen vor feindseligen Eroberungsabsichten zu schützen, daß es aber nicht verpflichtet ist, für Eroberungsziele dieser westlichen Bundesgenossen mitzukämpfen.

Ist einmal durch eindeutige Erklärungen oder noch besser: wäre durch irgendwelche Verträge festgelegt, daß sich Deutschland, wie immer der Kriegsausgang sein möge, jedes Eingriffs in den Besitz und die Freiheit der Westgenossen Rußlands enthalten würde, dann hätte Rußland durch Gerberführung solcher Erklärungen oder durch den Abschluß solcher Verträge seine denselben Bündnispflichten erfüllt und ihm wäre der letzte Grund genommen, auf der Seite der Mitierten weiter mitzukämpfen.

Ein solches Rußland, das den Erfolg der Defensiv seiner Verbündeten vertraglich zu sichern bestrebt wäre, darüber hinaus aber eine Unterstützung der Mitierten in der Verfolgung imperialistischer Machtziele energisch verweigerte, wäre ein wirklicher Vorkämpfer des Weltfriedens. Und ein solches Rußland müßte auch uns Deutschen lieber sein, als ein durch Schwäche ziellos gewordenes Rußland, das den Krieg hoffnungslos von Niederlage zu Niederlage weiter fortschleppt.

Also, unserer Interesse, das deutsche Friedensinteresse fordert kein Rußland, das immer tiefer, rettungslos in das Chaos hinabgleitet und das darum für uns — bis weit über den Weltkrieg hinaus — ein Quell dauernder Unruhe sein müßte, sondern es erfordert ein erhobenes, konsolidiertes, kräftiges und freies Rußland, das willens und imstande ist, ein schwerwiegendes Wort in die Waage zu werfen, die zwischen Krieg und Frieden schwankt!

Was auf der andern Seite die Entente mit Rußland vorhat, ist jetzt ziemlich klar. Es soll, obgleich militärisch geschwächt, die Rolle des Lückenbüßers spielen, bis die ersehnte

amerikanische Hilfe herangekommen

ist. Was die untern Volksklassen Rußlands dazu sagen, kann nach dem zynischen Worte Briands Frankreich kalt lassen. Ein demokratischer Weltbefreier erscheint in bengalischer Beleuchtung.

Rußland kann wieder losatmet werden und Deutschland mit ihm. Den demokratischen Weltbefreier ist das egal, wenn nur die Machtziele ihres chaotischen Ehrgeizes erreicht werden. Elsaß-Lothringen, das Saargebiet, die Grenzen von 1790. Das ist ihr Ideal, dessen Verwirklichung alle Träume von einem international gesicherten Rechtsfrieden vernichten müßte.

Will Rußland dafür weiterkämpfen? —

Was der Krieg bringt.

46000 Sonnen.

Inoffiziell wird unter dem 2. d. R. bekanntgegeben:

In Speerzucht von England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wieder 26 000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich die englischen Dampfer „King David" (3600 T.) mit 50 Passagieren und „Kamilla" von New York nach Antwerpen (3025 T.) mit 5000 Tonne Wein von Bordeaux nach Dublin, „Daisy" (4116 T.) mit Kohlen und Petroleum von Dabur nach England, der englische Segler „Daisy" (2016 T.) mit Kohlen, der belgische, wohlbeladene italienische Dampfer „Lambert" (2212 T.). Ein Dampfer, der in einem durch zwei Zerstörer und fünf U-Boote zerstörten Geschützungsgebiet war, wurde durch Zerstörer zerstört, so daß er für die Schiffsahrt auf lange Zeit ausfällt.

Im Mittelmeer: Eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20000 Tonne, darunter der englische Hilfskreuzer „Arcturion" (1312 T.) und „Seymour" (833 T.) sowie ein nach Calcutta bestimmter belgischer Transporter, der beim Zerstörer in Albanien anging.

Der Seetrieg.

Gejankten „Sous-Marin" werden auf dem Meer. Der französische Dampfer „Marianne" hat beim Kap Finisterre auf sich selbst geschossen.

Zustangriff gegen die Alands-Inseln. Eine der deutschen Okean-Zustimmungskräfte in der Nacht zum 27. Juli Dänemark und Dänemark-Inseln der Alands-Inseln mit gutem Erfolg an und brachte eine Dänische zum Sinken. Der britische Dampfer „Lark" hat das Schiff zerstört.

Was das Volk sagt.

Ein spanischer Arbeiter hat in einem öffentlichen Saal in der Stadt von Madrid, wo er in den letzten Tagen beschäftigt zu sein hat:

Die Schmach des französischen Volkes nach dem Friedensschluß ist so groß und wird so unerschütterlich sein, daß ich in meine Heimat mit der schmerzlichen Bekämpfung zurückkehren, das Ende des Krieges nach unermesslichen Leiden. Ich war noch in Paris, als die ersten Nachrichten von den neuen Siegen der Alliierten über die unglücklichen Franzosen eintrafen. Sie werden sich den Gedanken hingeben. Es war ein letzter Akt der Dummheit. Auf den Gefühlen ruhenlosige Befürchtung. Ich habe mich gerade in einem bekannten Saal an der Akademie. Das hat eine Befürchtung! Der ganze Tag wurde, außer ich auch hier, von

nichts anderem mehr gesprochen als von den neuen Jagen Hindenburg. Selbst in die Stille der Gerichtshalle pflegte sich die Sprache über die jenseitige Bedeutung der Dinge fort.

Der Franzose hat ein feines Empfinden für die Gefahren, die ihn drohen. Er hat, wie ich in den zehn Tagen meines Aufenthalts in Paris sah, auf die Erfolge der Russen viel gegeben, mehr jedenfalls als auf die vagen Versprechungen der Amerikaner, die ihm mit ihren Phantasieereien keine sonderlichen Hoffnungen bereiten. Rußland bildet mit seiner Offensive den letzten Rettungsanker des französischen Volkes. Wie es mit den Russen steht, ist eine andere Sache. Ich habe Gelegenheit, mit mehreren Angehörigen zu sprechen, die für und gegen die Regierung sind. Jener hat die: „Wenn nur die Russen durchhalten, sind wir gerettet." Niemand aber hat die: „Wenn nur die Amerikaner kommen, dann sind wir gerettet."

In einer Gesellschaft, in die ich eingeführt wurde, erklärte der bekannte Sozialwissenschaftler Lammont: „Weil Rußland nicht verstanden hat, glaubt man ihm mehr als den großsprecherischen Amerikanern, die immer mit Worten voll Latenz reden und beruhigt sind als Aufwächter."

In Paris und dann von Paris nach Lyon habe ich immer und immer noch gehört: „Der Schluß mit der Kommande und dem Scheitern! Wir wollen Frieden, wollen Ruhe nehmen an den Kriegstagen. Wenn Rußland zusammenbricht, kann sich Frankreich unmöglich noch länger halten."

Der Fliegerheld.

„Es ist sehr komisch, unzurechnungsfähig zu sein, heißt das französische Wort „Démence", das den Liebhaber der Kunst, den Fliegerhelden Rabarot, der sich einen Sport daraus macht, Pariser Schiffe mit seinem Auto anzufahren und letztendlich, nicht gerade gut zu sein scheint."

„Wie er es gelernt in Demonstration in eine dieser Gefährten ihm, die populären Revolutionen und Aufregungen von Kriegern zwischen 5 und 7 als Unmöglichkeit zu nennen pflegen, konnte er nicht ganz wohl. Ich glaube im ersten Augenblick, daß mich eine Melancholie ergriff. „Das ist doch wohl nicht?..."

„Rabarot ist er das?"
„Nein, ich habe, er heißt im..."
„Rabarot. Man hat ihn doch für unzurechnungsfähig erklärt?"
„Ja, ja, ja, kann er es ja gut."
„Ich fand es seltsam, daß man ihn auf jeden Fall jetzt, so wie man seine Unzurechnungsfähigkeit erklären sollte. Man kann er ja wieder klingen, was er kann. Ein Mensch, der unzurechnungsfähig ist, ist niemandem Rechenschaft schuldig, weder Gott noch dem Menschen. Der möchte da nicht unzurechnungsfähig sein! Ich konnte einmal einen solchen unzurechnungsfähigen Menschen, von

dem ich später erfuhr, daß er seiner Frau in einer plötzlichen Aufwallung mit einer zum Glücke stumpfen Säge den Kopf hart abjagen wollte. Ein Schutzmann verhaftete ihn. Unmöglicher Güter, denn die gerichtlichen Sachverständigen erklärten den Mann für unzurechnungsfähig und geben ihn seiner Gattin wieder, der er in der Folgezeit den Kopf mit einer scharfen Säge ganz abjagte. Wie ich höre, hat er seither wieder geheiratet.

Die Geschichte des Aufwärtens Wacker ist auch noch in bester Erinnerung. Nach seiner Hinrichtung untersuchte ein Gerichtsarzt den Schädel des Unholdes. Er fand daran gewisse Abweichungen von der Regel, die dafür zu sprechen schienen, daß der Mörder unter einem Zwange handele. Wacker war unzurechnungsfähig, so unzurechnungsfähig wie ein toller Hund. Man hätte einen Justizmord an einem Menschen begangen, der nichts dafür konnte, daß es ihn nach Blut gelüftete.

Eine ähnliche Ungerechtigkeit, die diesen „Unzurechnungsfähigen", den man jetzt wieder auf die Pariser Inseln, hinter Schloß und Riegel brachte, könnte vielleicht einige Schutzleute vor einem vorzeitigen Ende bewahren. ..."

Bürgerliche im Ministerium.

Dem „Vorwärts" wird aus Stockholm telegraphiert, daß wieder ein Koalitionsministerium in Petersburg zu Stande gekommen sei. Der Justizminister Esrenow, der Sozialminister Radichow und der Vizepremier Nekrasow vertreten die radikal-demokratische Fortschrittspartei, die Ledbeten in der Regierung. Die neue Regierung wird aus je fünf bürgerlichen und fünf Sowjet-Bertrtern bestehen.

Mit Kerenski's Zustimmung entsenden die Exekutivkomitees des allrussischen Sowjet-Kongresses und der Bauernräte 70 Kommissare an alle Frontarmeen. Speziell kündigte höchste Bekämpfung der revolutionären Bestrebungen an.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, hat der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats gegen 11 Stimmen bei 6 Enthaltungen und einer Gesamtstimmenzahl von über 300 einen Antrag angenommen, wonach die Gruppe der Maximalisten angeklagt werden soll, die Aufhebungen organisiert, zur Meuterei gehetzt und deutsches Geld angenommen haben. Es wird öffentliche gerichtliche Aburteilung verlangt, auch gegen Lenin und Zinowiew. Die Fraktion der Maximalisten wird angefordert, unterzüglich die Haltung ihrer Führer zu brandmarken. Alle von den Gerichtsbehörden verhafteten Personen sollen bis zum Urteil von der Teilnahme an den Vollzugsmaßnahmen ausgeschlossen sein. Schließlich wird dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat empfohlen, keine Entscheidung über die Neuwahl seiner Mitglieder vorgezogen zur Ausführung zu bringen.

Die Verhaftung Lenins wird von offiziöser russischer Seite bestätigt.
Die Regierung ordnete die Schließung der Grenzen vor Mitternacht des 26. Juli bis zum 15. August an mit Rücksicht auf die „außergewöhnlichen Verhältnisse“. Auch diese Schließung stellt einen Akt dieses Verfolgungsfeldzugs dar, der nach den bisherigen Erfahrungen zwar die Kerker füllen wird, aber darüber hinaus keinen Segen stiften dürfte.

Erfolge der Sozialdemokratie.

Im „Tag“ veröffentlicht der Führer der Freikonfessionen, Freiherr v. Zedlitz, einen sehr ubelklingigen „Bilanz“-Artikel über die Ergebnisse der letzten politischen Krise. Darin führt er u. a. aus:

Im übrigen hat von den Parteien, die sich im Verfassungsausgleich zusammenfanden, weitaus am besten doch die sozialdemokratische abgeschrieben. Herr Scheidemann hat sich in der Reichstagsrede vom 19. Juli geradezu als Sieger gegeben. Nicht mit Unrecht, denn die Sozialdemokratie hat neben der Befreiung der preussischen Regierung zum gleichen Wahlrecht vor allem den Triumph des Scheidemann-Friedens im Reichstag erreicht. ... Darüber lassen die von giftigem Brotnaib zeugenden Einwürfe des Redners der Unabhängigen Sozialdemokraten in der Friedensdebatte keinen Zweifel. Der Erfolg ist auch nicht unverbient, die Sozialdemokraten haben ihn zielbewusst mit unverkennbarem Geschick vorbereitet. Sie haben die Nervosität der Endwochen des Erntefestes, von der auch der Reichstag angefaßt war, planmäßig zur Höchstspannung gesteigert. Scheidemanns Drohung mit der Revolution und die des „Vorwärts“ mit unangenehmen Begleiterscheinungen im Falle der Notwendigkeit eines zweiten außen- und innerpolitischen Ansturms wurden wirksam durch dunkle mündliche Andeutungen unterstützt. Als Haupttrumpf wurde selbst die Möglichkeit der Ablehnung des Kriegskredits durch die sozialdemokratische Fraktion ausgespielt. So kam es zu der Krisenstimmung ...

Zedlitz war stets der Mann der schlauen Taktik, der Klugen, Kleinen Mittel. Und so glaubt er auch die Erfolge der Sozialdemokratie auf taktische Geschicklichkeiten zurückführen zu können. Er übersieht völlig, daß eine Entwicklung im Sinne der sozialdemokratischen Politik einfach in der Notwendigkeit der Zeitumstände liegt, und daß sie weit über das bisher Erreichte hinausgehen muß, trotz aller Pfliffigkeit, die sie aufzuhalten vergebens bemüht ist.

Komplimente statt der Rechte.

Auf die Frauen regnet es seit geraumer Zeit Komplimente von allen Seiten. Vor allem wird die Tüchtigkeit der Frauen seit Kriegsbeginn gepriesen. Jeder bürgerliche Zeitungschreiber zerfließt in Rührung, wenn er schildert, was der „Soldat des Hinterlandes“ leidet und leistet. Man ferdert zum Frühstück und zum Abendessen die erschütterndsten Darstellungen von Damen, die ihre hochwohlgebornen, weiß gepflegten Hände zu Pflegerdiensten hergeben, die nicht mehr Gräfin, Erzherzogin, Geheimrätin sein wollen, sondern einfach „Schwester Margarete“ oder „Helene“. Novellen hat man auf den Markt gebracht, in denen die hohen Frauen mit dem gebrochenen Mutter- oder Gattinnenherzen Wunder vollbrachten und junge Mädchen die patriotischen Heldentaten nur so aus dem Kermel schüttelten. Das war eben die Konjunktur und ein Lor, wer sie ungenüht läßt. Unsere Schriftsteller sind keine Loren.

Die Schriftsteller und Lokalberichterstatter standen nicht allein, die Behörden aller Art wetteiferten in schönen Reden über Frauentüchtigkeit. Nun kommen wir langsam heran — so wird der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ von einer Frau geschrieben — und präferieren die Redung. Für alles, was wir geleistet, wollen wir Rechte haben, Rechte in Reich, Staat und Gemeinde, vor allem das wichtigste: zu verhindern, daß je wieder ein törichter und verbrecherischer Krieg ausbricht. Wir Frauen sind nicht so empfindlich, daß wir es, wie ein deutscher Staatsmann gemeint hat, beschämend finden würden, für unsere Leistungen „Belohnung“ zu empfangen.

Aber ändert sich das Bild mit einem Schlag. Bedenken aller Art werden laut. Auf einmal besitzen die Frauen nicht die notwendige Beherrschung, nicht das Gleichmaß, nicht die Stetigkeit. Die Wunder unserer Tüchtigkeit sind wie weggeblasen. Man läßt die Tischen zu und entdeckt Mängel der weiblichen Begabung.

Nun muß man ja sagen, daß Frauen den mühseligsten aller Berufe ausüben, der unendlich viel Geduld und Stetigkeit und sein gerüttelt Maß von Willenskraft und Geistesfertigkeit erfordert, nämlich den Mutterberuf, und man darf behaupten, daß sie eine gewisse Begabung dafür bewiesen haben. Aber das ist eben ein weiteres von den falschen Komplimenten, die Bedeutung des jungen Nachwuchses für die Gesellschaft. Die ganze bürgerliche Welt zerfließt in Rührung, wenn das Wort „Mutter“ ausgesprochen wird, man nennt sie den Schatz des Volkes, den Reichtum des Landes. Aber was tut man, den Eltern die Aufzucht zu erleichtern?

So gut wie nichts, sagen wir es ehrlich. Man wirft mit Steinen nach den Frauen, die eine Vergrößerung ihrer Lasten auf — wie man so sagt — verbrecherische Weise abwehren. Es verträgt sich aber ausgezehret mit der Moral der bürgerlichen Gesellschaft, für die schwangere Frau wenig, für das Neugeborene nichts zu tun.

Man bemüht sich auf alle Weise, die Geburtenzahl zu heben; aber für die bereits ins Leben getretenen Menschenmassen fehlt es an der primitivsten Fürsorge. Es finden sich keine Zukunftsbürger genug, die von ihren ersten Lebensjahren an das Schloßstellennummern kennen lernen.

Darum gibt es auch keine größere Unwahrheit als jene Proklamierung der „gleichen Lasten“, die der Krieg gebracht. Sicherlich, auch aus dem Bürgerstand sollen Söhne, Brüder und Väter und es tut nicht minder weh,

Aber die Damen, die das Unglück trifft, können zu Hause ihren Schmerz ausweinen. Der Trost der Tränen ist ihnen gewährt, während sich die armen Weiber mit der allgemeinen Hochachtung begnügen und dabei in die Fabrik schleichen müssen. Wer einmal so eine Frau, der der Sohn gestern gefallen ist, bei der Arbeit getroffen hat, der weiß, daß alle Hochachtung vor der Mutterkraft, alle offizielle Anerkennung der Leistungen nichts sind als — falsche Komplimente.

Notizen.

Der Termin der internationalen sozialistischen Konferenz. Der Vertreter des holländisch-schwedischen Bureaus Huyshans und der russische Arbeiterratsdelegierte Molanow, der auf 14 Tage nach Petersburg geht, erklären, wie dem „Vorwärts“ telegraphisch wird, bestimmt, die internationale Konferenz begiunt sicher wenige Tage nach Mitte August.

Das Zusammentreffen mit Wilhelm 2. In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Potsdam-Spandau-Ordnungsland gab, wie die bürgerlichen Berliner Morgenblätter melden, am Sonntag der Reichstagsabgeordnete Stahl Einzelheiten über die Vorgeschichte der Begegnung des Kaisers mit den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichsamt des Innern. Danach sei Ebert im Reichstag aus der Sitzung herausgerufen und ihm mitgeteilt worden, daß zu der Konferenz, die am Abend im Reichsamt des Innern stattfinden werde, der Kaiser sein Erscheinen zugesagt habe. Staatssekretär Dr. Helfferich wolle wissen, ob die eingeladenen Abgeordneten erscheinen werden. Ebert habe die Mitteilung der Fraktion vorgetragen und diese war einmütig der Ansicht, daß selbstverständlich das Erscheinen des Kaisers kein Hinderungsgrund sei, der Einladung Folge zu leisten. Damit habe sich weder die Partei, noch die Fraktion, noch die betreffenden Abgeordneten das geringste vergeben. Der Kaiser wolle eben einmal aus dem Munde von sozialdemokratischen Abgeordneten über die Lage des Volkes etwas hören. Das sei um so wichtiger gewesen, da das Deutsche Reich vor Gemährung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für Preußen und vor der Parlamentarisierung stehe.

Siams Kriegserklärung. Der siamesische Gesandte hat im Auswärtigen Amt in Berlin mitgeteilt, daß Siam sich im Kriegszustand mit Deutschland erachtet. Dem Gesandten ist eröffnet worden, daß er seine Pässe erhalten wird, sobald sichere Nachrichten darüber vorliegt, daß für die amtliche deutsche Vertretung in Bangkok freies Geleit nach Deutschland gewährleistet ist. Dem Gesandten ist ferner kein Zweifel darüber gelassen worden, daß seine Regierung für jeden Schaden, den Reichsangehörige in Siam in völkerrechtswidriger Weise erfahren sollten, zur vollen Verantwortung gezogen werden wird. Entsprechend dem Vorgehen der siamesischen Regierung gegen die in Siam befindlichen Reichsangehörigen werden die sich in Deutschland aufhaltenden siamesischen Staatsangehörigen wehrpflichtigen Alters interniert. Die niederländische Regierung ist um Uebernahme der deutschen Interessenvertretung in Siam gebeten worden. — Siams Kriegserklärung ist von England erzwungen worden. Es geht den englischen Machthabern um die 19 000 Tonnen deutscher Schiffe in siamesischen Häfen. Die Schiffe sind von den Besatzungen unbrauchbar gemacht worden und bedürfen einer längeren Reparatur, bis England sie in seinen Dienst stellen kann.

An der russischen Grenze.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 29. Juli 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Artilleriegeschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das Höchstmaß der Massenwirkung in diesem Kriege dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigne und feindliche Vorstöße örtliche erbitterte Infanteriekämpfe aus.
Von Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerstätigkeit; nachts östlich von Blondin vorbereitende Angriffe englischer Bataillone brachen vereinzelt zusammen.
Auch bei Dünis nordwestlich von St.-Quentin blieben englische Teilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein Zuchmen der Geschützstätigkeit wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar. Südlich von Nilles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein schweizer Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.
Die Flugstätigkeit war außerordentlich reger, besonders an der flandrischen Front.
Es wurden 55 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Döpler rief an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von sechs gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter von Lütkefeld schuß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.
In Ungarn sind die Russen beiderseits von Eisenbahn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.
Unsere Kräfte haben den Fluß erreicht, andre nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjepr.
Zwischen Dnjepr und Pruth stellen sich russische Nachhuten nördlich von Horodenka zum Kampfe. Kräftiger Angriff durchbrach ihre Stellungen.
Die Verfolgung geht auf beiden Dnjeprufern weiter.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Im Czernowitza wurde Ruth genommen.
Ober- und unterhalb der Stadt ist der Herwechsel in Aus-

Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schiposch-Moldawa-Sultza nach.
Südlich des Dniestr wurden starke russische Angriffe gegen den Mor. Cassulini zurückgeschlagen.
An der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnene Bewegungen durch.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
Am Nordhang des Berges Obozki scheiterten feindliche Vorstöße.
In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonische Front:
Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Grenzfluß überschritten

W. L. B. Großes Hauptquartier, 30. Juli 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Unter dem lähmenden Einfluß unserer auch die Nacht hindurch gesteigerten Abwehrwirkung blieb die Kampfstätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfrent gestern bis zum Mittag gering. Erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen.
An der Küste und im Abschnitt von Det Sas bis Wietje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vorstößende Erkundungs-Abteilungen der Engländer wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames verfuhrte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu aufgestellten Divisionen wieder einen großen Angriff.
Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Gelan bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor; unsere kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und in Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterieregiment schlug allein vier Angriffe zurück.
Abends erregte der Gegner südlich von Nilles nach tagelanger andauernder Vorbereitungsfeuer seine Angriffe nach zweimal; auch diese Stöße scheiterten.
Schwerer Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftags für die Franzosen!
Im Luftkampf verloren die Feinde 10 Flugzeuge.
Oberleutnant Ritter v. Lütkefeld schuß seinen 21. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.
Russische Kräfte halten die Höhen des Grenzflusses Brucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unsern Divisionen auch südlich von Galat erreicht wurde.
Auf dem Nordufer des Dnjepr gewonnen und über Korolowka hinaus Gelände.
Zwischen Dnjepr und Pruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Zaleschki durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Längs des Czernowitza verteidigt sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen. Unser Angriff ist zwischen Zalesce und Wigniz im Fortschreiten.
Im Suczawa-Tal dringen unsere Truppen auf Seteln vor; auch östlich des oberen Moldawa-Tals kamen wir kämpfend vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Fociani und an der Rinnicul-Mündung mehrere hundert Gefangene ein.
Mazedonische Front:
Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Debeschen.

23 000 Tonnen.

W. L. B. Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 23 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Compton Water“ (3738 T.) mit 6000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Archangelst, ein vollgeladener Frachtdampfer von etwa 3000 Tonnen und das englische Fischerfahrzeug „Loch Katrina“ mit Fischen von den Färöern nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ihre Aufgaben.

W. L. B. Bern, 29. Juli. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Die russischen sozialistischen Delegierten erklärten über den Zweck ihrer Reise und ihr Programm, sie wollten die Reibungsflächen zwischen den französischen und italienischen Sozialisten einerseits und den russischen Sozialisten andererseits aus der Welt schaffen. Es sei ihr direkter Auftrag, die französischen Sozialisten zu veranlassen, nach Stockholm zu gehen. Ueber ihre Reise sei so viel Falsches geschrieben, so viel Tendenzioses verbreitet worden, daß sie über die Tätigkeit und die Rolle des Arbeiter- und Soldatenrats im neuen Russland, daß sie sich veranlaßt sähen, in den nächsten Tagen eine Note auszugeben, um das Publikum über ihre Absichten und die Rolle des Arbeiter- und Soldatenrats aufzuklären. Ihre Absicht sei, nicht nur die Sozialisten, sondern alle Parteien Frankreichs zu besuchen und mit ihnen Rücksprache zu nehmen.

Neu eröffnet!

Lumpen und Tuchabfälle

aller Gattungen kaufen stets en gros und en détail gegen sofortige Barzahlung. 5197

Sorger & Freund,
Schönebeckstraße 12.
Fernsprecher 7729.

Brennholz

buchen, eichen, birken, eschen und kiefern, verkauft in Sägestücken 5095

frühes Sägewerk, Rogauer Straße 6.

Arbeitsmarkt

Für Beschäftigung von Arbeiter- und Personalgehilfen aller Art ist die „Volksstimme“ hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der weitläufigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Tüchtige Sattler Arbeiter

sofort für dauernd gesucht.
H. Bechtel 5188
Wandlung-Permerleben,
Alt-Permerleben 44.

suchen dauernde Beschäftigung.
Umländer werden vorübergehend beschäftigt. 5198
Wesche & Co.
Schönebeckstraße 14.

Arbeiterinnen

suchen dauernde Beschäftigung.
Wesche & Co.
Schönebeckstraße 14. 5198

Mittlerer herrschaftlicher Antscher

wird für sofort gesucht, derselbe muß tüchtig sein und guter Charakter haben.
Anton Fritzeberg, Magdeburg
Friedrichstraße 129 e. 4486

Schneidewerkerinnen

mit gelb. und Schmalzschneidewerkzeugen für Damenkleider.
Kaufmann 518

Radediener

geschult. 5195
Königin-Luisen-Bad,
Schönebeckstraße 2.

Geb. Aufwartung

für Frau Herrmann, Schönebeckstraße 22. 5186

Kaufbursche

für sofort gesucht. Great 14.
Wesche & Co. 5198

Maschinen-Heberrinnen

suchen für dauernd für
Wesche & Co. 5198

Dreherlehrlinge

für sofort gesucht. 5192
Ferdinand Altenberg,
Wandlung-Permerleben,
Alt-Permerleben 44.

Säcke-Sortiererinnen und Arbeiterinnen

für 1000 dauernde Beschäftigung 1000 will sofort ein
Sackfabrik, Weinmeister Straße 22/24. 5195

Heizer für Lokomobilekessel

sofort gesucht. Der geschulte Heizer wollen sich melden. 5191
Alfred Kanfer, alte Markt Seite 11.

Kräftige Sackträger und Zentrifugen-Arbeiter

wollen sofort eingestellt. 452
E. C. Helle, Zuckerraffinerie,
Friedrichstraße 15.

Ein Zimmermann

für dauernde Arbeit wird eingestellt. 5195
E. C. Helle, Halberstädter Straße 15

Ein Aufwärter für sofort gesucht.

Albert Hitzeroth, alte Markt 51.

Kesselheizer

wird gesucht. 5192
E. C. Helle, Zuckerraffinerie
Friedrichstraße 15.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Zum drittenmal jährt sich der Beginn des furchtbaren Weltkriegs. Dies erinnert uns an die Pflicht der Nächstenliebe, vor allem für diejenigen zu sorgen, die am schwersten durch ihn getroffen wurden, das sind die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Für sie ist die Nationalstiftung ins Leben gerufen und hat bereits in Stadt und Land 88 Millionen gesammelt; sie wächst von Tag zu Tag. Aber von Tag zu Tag wächst auch die Zahl der Hinterbliebenen, für die sie sorgen muß. Der große Gedanke der Nationalstiftung geht dahin, eine lückenlose Fürsorge im ganzen Lande und zugleich eine gleichmäßige Verwendung der aufkommenden Mittel nach Maßgabe des Bedürfnisses zu gewährleisten. Unsere Krieger zogen in den Kampf und ließen ihr Leben nicht allein um ihrer engeren Heimat willen, sondern für das ganze Vaterland, das Landvolk trat ebenso für die Städte ein wie umgekehrt. Dieser Gemeinsamkeit draußen entsprang das Recht und die Pflicht zu allgemeiner und gemeinsamer Versorgung der Hinterbliebenen, damit nicht die in reicheren Gegenden Lebenden hinter denen der ärmeren zurückstehen müssen, was schließlich, weil im Wettlauf die Städte siegen würden, auf eine Begünstigung der Landflucht hinauslaufen würde.

In der Provinz sind bisher für die Nationalstiftung gesammelt 2 696 000 Mark. Tut eure milde Hand auf, ehrt die Gefallenen aus dem ganzen deutschen Vaterland in ihren Hinterbliebenen und spendet reichlich für diejenigen, welche zu versorgen des ganzen Vaterlandes höchste Pflicht ist! Spenden für die Nationalstiftung nehmen die hiesigen Bankgeschäfte sowie die Zeitungs Expeditionen an. 5193

Der Provinzialausschuß Der Ortsausschuß der Nationalstiftung

von Hegel, Oberpräsident. Reimarus, Oberbürgermeister.



Scheuerpulver
Spergauer Blitzblank
erzielt höchste Wirkung
Ieder Haushalt wechelt das alte Spergauer Blitzblank mit dem **Lenke & Severin** Magdeburg, Kaiserstraße 12.
Vertretungen sind noch zu vergeben.

Zigaretten in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges
zu Fabrikpreisen an Private 109
Bonitas Zigaretten-Fabrik
Abgabestelle
nur im Torweg
Große Mühlstraße 18
Magdeburg.

Buchen-Sägespäne
zum Heizen verkauft
Frühes Sägewerk, Rogauer Straße 6. 5095

LIMONADEN.

Schillers Weinhandlung Große Mühlstraße 11 und Neue Markt, „Bürgerhof“.

Hedjelabfall und Stumpfen

von ausgefallenen Frauenhaaren, alle Zöpfe und Haararbeiten.
kauft zu höchsten Tagespreisen 4782
E. Liebenow, Magdeburg, Sternstr. 29.

Ansichtspostkarten

empfehlen die Buchhandl. Volksstimme

Durch Bekanntmachung vom 26. 7. 17 Nr. 1261. 7. 17. B 1 habe ich eine Ergänzung der Bekanntmachung Nr. 304. 11. 16 B 1 vom 4. 12. 16 über Befreiung von Besoldung und Besoldungnahme der Befreiungsvorteile von Kassen und Schulden zugunsten der Heeresverwaltung verfügt.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 26. Juli 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
F. v. S. v. S.
General der Infanterie.
à la suite des Infanterie-Bataillons Nr. 2. 2185

Viktoria-Theater-Garten.

(Inhaber: Albert Kriegenburg.) 4966
Jeden Dienstag

Militär-Konzert.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Kammer-Lichtspiele Die gemütliche komische Erzählung Die Marokko-Deutschen in der Gewalt der Franzosen Ein Bild, welches sich jeder Deutsche anschaun muß. | Parade Es geschieht, Sonntag Das Leid mit Hermine Körner aus Flaps hat den Flimmerwahn bestimmt. | Weißer Wand — Colosseum Maria Carmi in Für den Ruhm des Geliebten Anna Müller-Linke in Zwei glückliche Tage 2 erste Monopole 2 | Tombild-Theater 2 glänzende Monopole! Der Triumph der Liebe Ein erstrebtes Schauspiel. Paul und Pauline Ein reizendes Schauspiel. |
|---|--|--|--|

Wochentags Anfang 1 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

ZENTRAL THEATER

Vorletzte Woche
Das
verwunschen
Schloß.
Freitag:
Jubiläums-Vorstellung

Haar Zöpfe

ausgefärbt, zu höchsten Preisen
Ochsenbr.
Bretterweg 1
(Ging. Kröden
zu bekannt
Preis, v. 3 W.
Fert. a. eig. S.
Jed. gm. Arbeit
Wih. Ochsenbr.
Bretterweg 1
(Ging. Kröden

Uhren

werden gut u.
billig repariert
b. O. Lehmann, Braunschweigstr.

Kleine Möbelfuhr

Umzüge
aller Art für Geschäftsbetriebe
werke übernehmen sofort
Blanc Radler, Schönebeck
Telephon 5250 und 2475.
Nachtwache 684-3. Wohn. a. L.

Burg.

Von der Reise
rückgekehrt.
5158
Dr. Rad

Stephanshallen

Direktion Rich. Frokerz
Täglich abends 7 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr nachmittags
Ebenrecks 488
Kölner Volkshühne.

Viktoria-Theater.

Dienstag den 31. Juli
Zum letztenmal!
Wie fesselt ich meinen Mann
Mittwoch den 1. August
Bessie Theresse Kessog
Als ich noch im Flügelkleide..

Bürgerhof

Neustadt, Nikolaiplatz
neue
freundliche Bedienung.

Kasino-Theater

Direktion Bismarckstr. 12.
Große Jägerstraße 12.
Täglich Vorstellung.
Zur Aufführung gelangt
Der blaue Jung.

Walhalla THEATER

Heute Dienstag 7 1/2 Uhr
zum letzten Male
Ein edles Frauenleben
Mittwoch den 1. August
zum ersten Male
Wenn die Friedens-
glocken läuten
Vollständ. in 4 Akten von
4516 D. Piefchel.

Friede - Freiheit - Brot!

Während auf dem Alten Markt Siegesfanfaren ertönten und der noch nicht abgeschlossene militärische Erfolg in Galizien in hergebrachter Weise gefeiert wurde, strömten die Massen der Arbeiter, stark untermischt von bürgerlichen Elementen, nach dem Zirkus in der Königstraße, um an der dort vom Sozialdemokratischen Verein veranstalteten Friedensdemonstration teilzunehmen.

Bereits eine Stunde vor der angedeuteten Zeit war der Zirkus dicht besetzt. Um 8 Uhr wurde auch die Galerie, die eigentlich geschlossen bleiben sollte, freigegeben, so daß die zuletzt Ankommenden mit einem Stehplatz begnügen mußten.

Punkt 8 1/2 Uhr konnte die Versammlung vom Vorsitzenden des Sozialdemokratischen Vereins, Genossen Gorgas, eröffnet werden, der sofort dem

Reichstagsabgeordneten Genossen Landsberg

das Wort erteilte. Redner führte etwa folgendes aus:

Werte Anwesende! Sooft ich während des Krieges in Magdeburg und auch anderswo gesprochen habe, immer hatte ich dabei die stille Hoffnung, daß es die letzte Versammlung während des Krieges sein würde. Stets hat mich diese meine Hoffnung bis jetzt getragen. Immer noch erfüllt der Jammer des Krieges die Welt. Immer noch fallen täglich Tausende von Menschen diesem blutigen Opfer. Immer noch werden Millionen an Wertes vernichtet, die für die Kultur unwiederbringlich verloren sind. Wie berührt es uns, wenn wir lesen, daß die russischen Soldaten auf ihrem Rückzug in Galizien unehrer Vorräte von Lebensmitteln vernichten, damit sie dem nachrückenden Feinde nicht in die Hände fallen, und dabei wissen wir, daß im Innern von Rußland und anderswo der Hunger wütet. Je länger der Krieg dauert, je mehr wird die

Kultur durch Vernichtung bedroht.

Hunger und Elend, Krankheiten und Pest aller Art hat der ungeliebte Krieg zeitigt. Alles was wir früher für den Fall eines Krieges prophezeit haben, ist eingetreten. Ja, die Wirklichkeit ist bei weitem schlimmer als unsere Phantasie sie sich jemals ausgemalt hat.

Es ist ein Unsinn zu glauben, daß den Völkern Glück aus einem Krieg erblühen könne. In dem Sehnen nach dem Frieden sind sich alle Völker einig. Es gibt keinen gesund empfindenden Menschen, der nicht sein Leben hingeben würde, wenn er damit den Frieden herbeiführen könnte. Ich bin nicht blind für gemachte Fehler, aber ich sehe mich auch nicht, etwas zu wiederholen, was ich für richtig gehalten habe, wenn ich auch noch so viel Fortschritt deswegen erhielt. So sage ich auch heute wieder: Wenn auf jeder Seite der beiden großen Koalitionen, die einander bis an die Zähne bewaffnet gegenüberstehen, auch nur ein großer überragender Staatsmann vorhanden wäre, die Sehnsucht der Völker nach Frieden würde Nahrung auf Erfüllung haben. Die kluge Mäßigkeit eines Bismarck im Jahre 1866 hat es verhindert, daß Österreich Land verlor. Damit hat er den Grund gelegt zu dem jetzigen Bündnis mit Österreich-Ungarn. Auf der andern Seite hätte ein Mann mit dem überragenden Verstand unseres französischen Genossen Jaures uns dem Ende dieser Qual näher gebracht. Derartige Männer fehlen uns jetzt.

Wir hören jetzt, wie ein Ribot in Frankreich nur von einem Siege über Deutschland redet und wie in England ein Lloyd George davon spricht, daß nur die völlige Vernichtung Deutschlands zum Frieden führen kann. Die Kriegsführer drüben ziehen aus den Kundgebungen unserer Annexionisten immer neue Mahnung. Wir wollen, daß die geheimsten

Völker ihr Schicksal selbst in die Hand

nehmen. Darin liegt die Bedeutung der Stockholmer Konferenz. Wir wissen, daß diese Konferenz den Frieden nicht schließen kann. Wir wissen aber, daß von den Führern und Vertretern der Arbeiter aller Länder eine Kraft ausströmt, die här-

ter ist als der Krieg, weil sie die Stimmung zum Krieg erstickt. Ich stelle fest, daß die deutsche Regierung den Sozialisten bei der Nichtung der Reise nach Stockholm erlaubt hat. Ich hätte gemüßigt, daß England und Frankreich es ebenso gemacht hätten. Wilson duldet, daß amerikanische Schiffe anstandslos Munition über den Ozean bringen. Den Delegierten für Stockholm ist er aber hindernd in den Weg getreten. Möge in Stockholm das Werk gelingen, den Frieden zu bereiten. Dann wird der Sozialdemokratie der Ruhm beschieden sein, die verfeindeten Nationen wieder zur Vernunft gebracht zu haben. Das wünschen wir nicht etwa aus agitatorischen Beweggründen, nein, das ist der Wunsch aller Schichten der Bevölkerung, weil über die Kreise der Sozialdemokratie hinaus. Nur mit einem Frieden der Verständigung kann dieser Krieg enden, darin sind sich alle Kreise einig. Im Gegensatz hierzu verliert Redner aus einer Broschüre der Alldeutschen, wie diese sich den Frieden denken, indem sie

uferlose Eroberungen und Annexionen

empfehlen.

Steht denn die Zahl der uns zur Verfügung stehenden Kämpfer unter allen Umständen fest? Österreich hat sich mehrfach zum Frieden ohne Annexionen bereit erklärt, und im ungarischen Parlament hat man die Friedensentschließung des Deutschen Reichstags mit Jubel aufgenommen. Wenn wie Annexionen eritreben wollten, dann wäre es nicht zu verwundern, wenn wir Verbündete loswürden. Unter solchen Verhältnissen sollen wir uferlose Eroberungen machen und den Feinden den Frieden diktieren können? Deshalb kann dieser Krieg

nur mit einem Verständigungsfrieden enden.

Im andern Falle gibt es sofort ein neues Wettrüben und neue schrecklichere Kriege. Auf keinem Gebiet ist der Menschengeist so erfindertisch wie auf dem der Kriegskunst. Frankreich hat seit 1870 das Loch in den Vogesen geblitzt. Soll Rußland vielleicht nach dem Frieden auf die Karelaline blicken? Wir sind zu gute Deutsche, um Rußland und der Hochflache von Longwy nachzuziehen und dafür Deutschland zu verlieren. Man soll uns doch endlich einmal sagen, wie lange der Krieg noch dauern soll und wieviel ungeheure Opfer er noch fordern soll, um das Land zu erwerben, das die Alldeutschen erobern wollen.

Die Tragfähigkeit der Schultern eines Volkes hat ihre Grenzen. Gewiß, es gibt kein Volk, das nicht zu seiner Verteidigung alles einzusetzen gewillt wäre. Wir wollen auch keine Anarchie! Wir wissen aber auch, daß der Hungernde und Friedende zunächst danach fragt, wie erhaltst du dich? Der Selbsthaltungstrieb ist eben der härteste Trieb im Menschen. Kommt es denn überhaupt darauf an, in diesem Kriege neues Land zu erwerben. Nein, die bestehende Koalition muß beibehalten werden. Bleibt sie bis nach dem Kriege bestehen, dann bleibt sie für lange Zeit gesichert. Wie wird der Sozialismus, so wie er war, wiederhergestellt werden. Das neue Rußland wird aber mächtig exportieren. Die allgemeine Beschäftigung macht Amerika und England zu furchtbaren Gegnern. Die Interessen dieser Länder werden immer fester zusammengeklammert, wenn Deutschland auf Land-erwerb sinn. Ist es denn ein so großes Glück für uns, wenn unsere Grenzen von feindlichen Völkern bedroht werden? Ist es nicht genug, wenn sich Deutschland

gegen eine Welt von Feinden behauptet

hat? (Bravo!)

Lediglich aus diesen Beweggründen heraus nahm der Deutsche Reichstag mit großer Majorität die bekannte Friedensentschließung an.

Wenn jetzt die „Magdeburgerische Zeitung“ schreibt, die Welt wird einmal über die zu Gericht sitzen, die für die Entschließung gestimmt haben, so sehe ich dieser Gerichtsung mit größter Mißbilligung entgegen. Wenn die Nationalliberalen, die an der Entschließung mitgearbeitet hatten, dagegen gestimmt haben, dann haben sie es nur getan, um eine Spaltung ihrer Partei zu vermeiden. Es gibt bekanntlich keinen schlimmeren Krieg als den

Bruderkampf zwischen Männern, die jahrelang in Reih und Glied gestanden haben.

Redner kam dann auf die Begleitumstände zu sprechen, die bei der Friedensentschließung des Reichstags von Bedeutung waren. Die einzige Sensation bestand darin, daß das, was die Sozialdemokraten immer schon gesagt hatten, nun auch von andern gesagt wurde. Die stärksten bürgerlichen Parteien haben eingesehen, daß sie auf falschem Wege waren. Das ist der größte Erfolg, den die Sozialdemokratie dabei gehabt hat. Die

Stimme der Vernunft

hat der Reichstag ertönen lassen. Auch der Sieg bei Tarnopol und die Einnahme von Kolomea hätten an der Entschließung des Reichstags nichts geändert. Wenn es auf dem Schlachtfeld schlecht steht, dann wollen gewisse Leute den Frieden auf jeden Fall, und wenn es gut geht, dann möchten sie die halbe Welt einstecken. Das ist Philistertum.

Friedrich der Große hat den Siebenjährigen Krieg nur durch einen Verständigungsfrieden beendet, nachdem er die Russen aus der damaligen Koalition herausgedrängt hatte. Ich glaube, zu großen Siegesfeiern ist es jetzt noch zu früh. (Bravo!) Wenn auch im englischen Unterhaus aus der Rede von Lloyd George und Bonar Law noch keine Friedensgeneigtheit herausklingt, so hat der Beschluß des Reichstags bei dem Huan Asquith, dem Staatsmann von morgen, eine solche zeitigt, indem er ausführte: „Ich sage nicht, daß ein Friede unmöglich ist.“ Die Entschließung des Reichstags sagt klar und deutlich, Deutschland lehnt jeden zwangswise Ländererwerb ab. Damit findet auch die belgische Frage ihre Erledigung. Aus all den Gründen war der Beschluß des Reichstags eine Tat, die nicht mißgedeutet werden kann.

Das Vorgehen der Unabhängigen im Reichstag, die gegen die Friedensentschließung stimmten, war im höchsten Maße bedauerlich, weil die Entschließung auch einen Vorstoß für Volksrechte und für die Demokratie darstellt. Diese ist jetzt zu einer Volksnotwendigkeit geworden. Ein freies Wahlrecht ist das Fundament, auf dem in Gemeinde, Kreis und Staat die Zukunft unseres Volkes aufgebaut werden soll.

Wie anders klingen Bethmanns Reden, die er während des Krieges hielt! Da hatte er erkannt, daß der breiten Masse des Volkes politische Rechte gegeben werden müssen. Er hat im Krieg umgelernt. Aber dem Maße seiner Erkenntnis entsprach nicht seine Kraft. Gätte er dem preussischen Volk einen Geiseltour auf den Tisch gelegt auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen, er hätte in der Geschichte in der gleichen Weise fortgelebt wie Freiherr vom Stein. Aber er betäubte das Volk immer auf die Zeit nach dem Kriege. Immer Halbheit nach außen und nach innen. Wir wissen jetzt, daß ursprünglich in der Osterbotschaft auch das gleiche Wahlrecht zugesagt war. Bethmann-Hollweg hat das herausgezeitigt. Aber die Dinge waren stärker als er. Der Erlaß des Kaisers vom 11. Juni stellt die Osterbotschaft in ihrer ursprünglichen Fassung wieder her und der Kaiser hat sein Wort dafür verpfändet, daß schon die nächsten Wahlen unter dem neuen Wahlrecht stattfinden sollen. Daß sie das auch werden, ist meine feste Überzeugung. Ich stütze mich dabei nicht auf irgendwelchen preussischen Minister, sondern auf das Volk. Das deutsche Volk wird sich nicht wieder um seine Rechte betrogen lassen. Es wird sie um so leichter bekommen, als wir uns nach dem Kriege gar keine heftigen politischen Kämpfe werden leisten können. Die Zeit nach dem Kriege wird uns große Schwierigkeiten bringen. Wir werden sie überwinden, werden sie dann überwinden, wenn wir einen dauernden Frieden bekommen. Die Lage des preussischen Dreiklassenwahlrechts ist gefährlich. Das wage ich zu prophezeien, ebenso wie Bismarck seinerzeit prophezeit hat, daß in wenigen Jahren in Deutschland das Reichstagswahlrecht eingeführt werde. Nach dem Kriege wird eine Bevorzugung einzelner Bevölkerungsklassen nicht möglich

Notes Flamenblut.

Roman von Pierre Broodcoorens.

Einzige autorisierte Heberetzung von Johannes Schlaf.

(30. Fortsetzung.)

Katharina verhoert

15.

Die vergoldeten Zeiger am Kirchturm zeigten ein Viertel nach elf Uhr, als sie bei den ersten Häusern des Stadtghens anlangten.

Sie hatten die achtzehn Kilometer von Coin-des-Tisserands bis Schendelbete in drei Stunden gemacht. Nur dreimal hatten sie gerastet: im „Schlüssel von Grammont“ zu Paride, im „Neger“ zu Vestinge und, nachdem sie die Stadt des „Lonnken-Brand“ hinter sich gelassen, im „Jagdhorn“ links in der Senkung der Landstraße, die in das Tal der Dendre hinabführt. Nach jeder Rast hatten sie dann auf dem Plauer der Landstraße ihre kräftigen und unerwüthlichen Bauernheine gehörig wieder ausgerastet. Nur wenige Worte waren gewechselt worden. Wozu übrigens auch? Sie hatten sich weiter nichts zu sagen. Aryn stellte bei sich Vermutungen über die Schweinepreise an. Menje dachte gar nichts. In Souhe aber, der den Kopf gefenkt hielt, die Lippen eingeknickt, nagten die Gedanken, die ihm seit drei Tagen zufließen.

Fast hets, wenn er sich entschloß, einen Markt zu besuchen, ließ Klip sich von der „Stute“ begleiten. Sie war ihm ein bequemer Dolmetsch, der ihm den Rückzug deut-

wenn, nachdem er zu dreiviertel auf die Sache eingegangen war, diese sich doch als nicht vorteilhaft genug erwies. „Sie will es nicht... Sie hat sich's in den Kopf gesetzt... Ich kann da nichts machen,“ seufzte er vor den Leuten, mit der Miene eines Mannes, der nichts zu sagen hat, weil in der Wirklichkeit die Frau die Hosen anhat. Die ihn nicht kannten, hielten ihn für einen Dummkopf und brachen achselzuckend die Verhandlungen ab.

Nachdem sie etwa fünfzig Meter in die Hauptstraße des Stadtghens hineingegangen waren, ließ der Stuhlmacher sie plötzlich vor einer stattlichen Wirtschaft, die einen gepflasterten Vorhof hatte, haltmachen.

„Hier ist es,“ jagte er.

Im Gänsemarsch traten sie in den „Goldenen Apfel“ ein.

Die Ausstattung des Lokals bestätigte den guten Eindruck, den sein Äußeres machte. Geschmackvolle Steinplatten bedeckten den Fußboden. Die mit Del gestrichenen und mit blauen Girlanden verzierten Wände zeigten ein spiegelblankes Holzgefäß. Vor den Fenstern reiheten sich sechs Tische, mit Stühlen ringsum, und unter einer von bunten Gläsern blinkenden Stagere funkelte der aus amerikanischem Kiefernholz gefertigte Schanktisch mit seinem kupfernen Beschlag wie ein Tabernakel.

„Saderment!“ konnte der verblüffte Souhe sich nicht enthalten auszurufen. „Müssen die Geld einnehmen, diese Schweinehändler von Schendelbete, wenn sie sich solches Tischzeug leisten können!“ Die Cafés, die er in Paris gesehen hatte, wenn er vom Bahnhof des Mont-Barnasse zum Nordbahnhof wanderte, hatten ihn vielleicht in kein größeres Erstaunen versetzt. Ebenso war Menje von Hochachtung erfüllt. Still ließen sie sich nieder. Nur Aryn Klip ließ sich nicht imponieren.

„Se, Mutter!“ rief er, indem er mit seinem eiserne-schlagenen Knüttel auf den Boden aufstampfte.

Aus dem Hintergrunde der an den Schankraum anstehenden Küche eilte eine hübsche alte Frau herbei.

Ihr gelbes, von zahllosen Falten gefurchtes Vollmond-gesicht zeigte zwei helle, graue Augenlider, die einen böshaftern, durchdringenden Blick hatten. Sie trug ihr glattgeschneiteltes Silberhaar unter einer sehr weißen Kontram-haube.

Als sie Aryn Klip erkannte, zeigte sie ein Rächeln, das in dem schwarzen Loch ihres Mundes zwei Wackelzähne bloßlegte.

„Guten Tag, guten Tag, Lämmchen!“ lachte sie, die Worte verschluckend, indem sie sich ihre dicken, roten Unterarme an ihrer blauen Baumwollschürze abwuschte.

„Und die Frau ist auch mitgekommen? Ah, das ist schon! Guten Tag, Madame! Schlecht Wetter, nicht wahr?“

„Guten Tag, Herr!“ jagte sie, indem sie lächelnd ihre Zahnklauen Flohil zuwandte.

Sie drehte sich auf ihren Holzschuhen herum und pflanzte sich munter und geschäftig vor dem Silberer auf. „Wie gut, daß Ihr vor Mittag gekommen seid! Nach dem Essen wär ich nicht frei. 's ist wahr! Ich habe auf dem Markt eine Verabredung mit Kunden von Deur-Aeren.“

Sie schwenkte schnell gegen Menje herum. „Se, Madame! Gerade in dem Augenblick, wo Ihr hereinkommt, bereite ich eine Röhre vor... Wozu man sich nicht auch um seine Wirtschaft kümmern, wie?“

Sie sprach das schreiende Platt der Flamen von Grammont.

Mit einem Kopfnicken stimmte Menje bei. „Alles gut und wohl,“ unterbrach Klip grob. „Wer wir kommen hier vor Durst um. Geben Sie uns wenigstens 'ne Rinte voll, Mutter!“

„Entschuldige, entschuldige, Lämmchen! Se, sofort, natürlich!“

„Auch für Dich eine,“ fügte der Stuhlmacher hinzu, indem er sich beim Ofen rittlings auf seinen Stuhl setzte.

„Na, hast Du ein Geschäft für mich?“ fragte er, als sie sich bei ihnen niedergelassen hatte. (Fortsetzung folgt.)

*) Grammont. Auf dem Hügel, der die Stadt beherrscht — dem „Dudenberg“ (alte Berg) — wird in der Karnevalszeit ein Saturnial gefeiert. Nach einem Umzug und einer ausgelassenen Vergnügung, die von Camille Lemonnier bewundernswürdig in „La Belgique“ (S. 315 und 316 der Ausgabe Cassinige, Brüssel, 1906) beschrieben worden sind, wird auf dem Gipfel des Berges mit einer Fackel eine Prozession in Brand gesetzt. Das ist die Zeremonie des „Lonnken-Brand“. Sie ist unter den Gebräuchen der Gegend eine der interessantesten Rederbleibe aus der Heidengeit der alten belgischen Provinzen. (Vom 2. Heft.)

sein, so wenig wie eine Agrarpolitik in der bisherigen Art möglich ist. Gewiß, wir werden nicht im politischen Bar. dies leben, aber wir werden nach der Beseitigung des preußischen Dreiklassenwahlrechts den festen Boden unter den Füßen haben, auf dem wir uns eine Welt des Glücks aufbauen können. Aber eine Voraussetzung ist nötig: die Einigkeit der arbeitenden Bevölkerung!

Ich bin fest davon überzeugt, daß die bedauerliche Spaltung der Sozialdemokratie nicht von langer Dauer sein wird. Sie darf es nicht sein. Die Logik des Kampfes verbietet es. Bei der kommenden Neuordnung würde das arbeitende Volk sonst einen ernstlichen Schaden leiden! Nein, das Volk muß zusammenhalten. Nichts wird uns

vereinten Kräfte auf die Erlangung des Friedens, der uns die Bahn öffnen wird für die Freiheit! (Lebhafter Beifall.) Eine Diskussion konnte aus Gründen, die wir nicht näher darlegen können, nicht stattfinden. Nach einem kurzen Schlußworte des Vorsitzenden fand dann die Versammlung gegen 10 1/2 Uhr ihr Ende.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. Juli 1917.

„Der Preis spielt keine Rolle...“

Jugendliche vermögendere Dummkopf hat diese Lebensart in seinem Geldübermut geprägt, und Hunderttausende gedankenlose Tröpfe haben sie ihm jetzt nach, wobei viele noch meinen, etwas besonders Gutes zu sagen. Doch ist diese einseitige Lebensart nur der Ausdruck der prächtigen Ueberhebung und wirtlichkeitsfeindlichen Ueberlegenheit des Reichthums. Aber die Menschen scheinen von ihr hypnotisiert zu sein. Man kann sie fortwährend und an allen Orten hören.

Auf der Straßenbahn verfährt ein eleganter Herr, der von seinem neuen Anzug spricht, den er sich angeschafft hat, daß der Preis keine Rolle spielt. Bei der Gemütsfrau bedient sich irgend-eine Dame beim Erwerb von fünfteuerm Rohrstab diejer angenehmen Lebensart, im Wirtshaus kränket sich ein gut gelaunter Jecher, der allerlei Renommierereien über seine Einkäufe vorbringt, mit dieser kindischen Behauptung.

Und Händlerinnen, die bestürmt werden von Käufern und Käuferinnen, sagen es: „Das Geld spielt keine Rolle, die Preise könnten ruhig „frei“ bleiben.“ Auch sehr schlaue Ernährungs-politiker erklären: „In erster Linie Ware heranzu, der Preis spielt keine Rolle.“ Es wird auf die Frauen verwiesen, die sich um Hagen und Verkaufsstände drängen, zumeist auch jeden Preis zu zahlen bereit sind. Man erklärt die Lebensart für eine große Wahrheit: Geld spielt keine Rolle; es wird alles gekauft.“

Es ist die erbärmlichste Lüge, die in dieser wunderbar großen Zeit entstehen konnte. Sie dient Süßgertern, Kriegsgewinnern, Schiebern zum Trost: „Schlagt darauf, treibt den Preis, es ist nichts dabei: Geld spielt keine Rolle.“ Es ist ein Impuls für die kleinen Profitmacher: „Wer jetzt nichts verdient, verpasst eine Gelegenheit, die nie wiederkehrt: das Geld stellt der Preis spielt keine Rolle.“ Die Lebensart deckt auch die Lücken und Mängel beherrschender Maßnahmen: wenn als letztes — in vielen Fällen aber erfolglos — Mittel die Preisbremse gedreht wird, dann heißt es: die Kaufkraft ist bedeutend gesunken, die Preishöhe ist kein Hindernis mehr für den Konsum.

Man müßte den Frauen, die zu einer knappen Wahlheit ein-nähernd 3 Mark für Schokolade allein ausgeben, in die Küche folgen, um ihnen rezusieren jeden Tag in der langen Woche, um zu sehen, welche Rolle der Preis spielt. Es dürfte nicht nur die Frau gelehrt werden, die sich am Verkaufstisch bedrängt, um Gemüße zu kaufen — sondern auch um jeden Preis. Sie müßte auch als Käuferin gesehen werden, die zu Hause mit dem Kopfe des Mannes und den Füßchen der erwachsenen Kinder wirtlichkeits-politisch nachzudenken muß. Es ist die Lebensart ihrer Schwäger, die sie erziehen soll, die in harter Kriegsarbeit ver-brannt wird und als Entgelt einbringt zerhäufte Scheine.

Für die Familie spielt es eine Rolle, wenn die Schwägerin den Kindern wie Essen und kleine Geschenke, denn sie möchte nicht nur in dieser wilden Gegenwart leben, sie möchte auch für die Zukunft etwas zurücklassen. Sie arbeitet nicht in harter, harte Arbeit, um allein den hohen Preis mit bedrucktem Schein immer von neuem Kraft und Bewegung zuzutragen. Sie will ihre Kraft behalten und gesund bleiben. Mit der Lebensart und der Gesundheit des jungen Mannes wird aber ein ge-fährliches Spiel getrieben, unter der herabgewanderten Lebensart: „Es wird alles gekauft; der Preis spielt keine Rolle.“

Condorvorstellung im Viktoriatheater.

In Montag den 6. August, abends 7 1/2 Uhr, findet die letzte Condorvorstellung des berühmten Circus Condor statt. Dieser Abend soll lebhaft den Besuchern gefallen. Der Circus Condor hat zu seiner Aufführung eine Besetzung in 3 Akten, die überall höchsten Erfolg erzielt hat.

Der erste Akt beginnt um 8 Uhr, der zweite um 9 Uhr, der dritte um 10 Uhr.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Eintrittspreise sind zu zahlen:

Parterre, 1. Rang, 2. Rang, 3. Rang, 4. Rang, 5. Rang, 6. Rang, 7. Rang, 8. Rang, 9. Rang, 10. Rang, 11. Rang, 12. Rang, 13. Rang, 14. Rang, 15. Rang, 16. Rang, 17. Rang, 18. Rang, 19. Rang, 20. Rang, 21. Rang, 22. Rang, 23. Rang, 24. Rang, 25. Rang, 26. Rang, 27. Rang, 28. Rang, 29. Rang, 30. Rang, 31. Rang, 32. Rang, 33. Rang, 34. Rang, 35. Rang, 36. Rang, 37. Rang, 38. Rang, 39. Rang, 40. Rang, 41. Rang, 42. Rang, 43. Rang, 44. Rang, 45. Rang, 46. Rang, 47. Rang, 48. Rang, 49. Rang, 50. Rang, 51. Rang, 52. Rang, 53. Rang, 54. Rang, 55. Rang, 56. Rang, 57. Rang, 58. Rang, 59. Rang, 60. Rang, 61. Rang, 62. Rang, 63. Rang, 64. Rang, 65. Rang, 66. Rang, 67. Rang, 68. Rang, 69. Rang, 70. Rang, 71. Rang, 72. Rang, 73. Rang, 74. Rang, 75. Rang, 76. Rang, 77. Rang, 78. Rang, 79. Rang, 80. Rang, 81. Rang, 82. Rang, 83. Rang, 84. Rang, 85. Rang, 86. Rang, 87. Rang, 88. Rang, 89. Rang, 90. Rang, 91. Rang, 92. Rang, 93. Rang, 94. Rang, 95. Rang, 96. Rang, 97. Rang, 98. Rang, 99. Rang, 100. Rang.

Die Zahlungen der Familien-Unterstützung an Angehörige von Kriegsteilnehmern finden an diejenigen Personen, die eine Benachrichtigung bereits erhalten haben, wie folgt statt:

In der Kriegsunterstützungskasse unter den Kolonnen:

Am Mittwoch den 1. August 1917, vormittags, an die Empfangsberechtigten, deren Benachrichtigungsscheine in der linken oberen Ecke die Nummer 1—700

tragen. In demselben Tage nachmittags 701—1000

am Donnerstag den 2. August, vormittags 1001—1700

am Freitag den 3. August, vormittags 1701—2000

am Sonnabend den 4. August, vormittags 2001—2700

am Montag den 6. August, vormittags 2701—3000

am Dienstag den 7. August, vormittags 3001—4000

am Mittwoch den 8. August, vormittags 4001—4700

am Donnerstag den 9. August, vormittags 4701—5000

am Freitag den 10. August, vormittags 5001—5700

am Samstag den 11. August, vormittags 5701—6000

Krankenkassentag Sachsen-Anhalt.

Magdeburg, 29. Juli 1917.

In der „Reichshalle“ zu Magdeburg begann am heutigen Sonntag die auf zweiwöchige Dauer berechnete diesjährige Generalversammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. Den Verhandlungen wohnten insgesamt 94 Teilnehmer bei, darunter 70 eigentliche Delegierte, die 35 Krankenkassen mit zusammen 234 388 Mitgliedern vertreten. Drehsler (Magdeburg) erläuterte den Vorstandsbericht. Er verwies darauf, daß auch die Tätigkeit des Verbandes unter den Wirkungen des Krieges gelitten habe. Während die Krankenkassen anfangs entgegen allen Verfürchtungen die Kriegswirkungen sehr gut überstanden, werde die Belastung jetzt immer größer und nach dem Kriege so groß werden, daß nach einem Ausweg gesucht werden müsse. Die Reserven allein würden nicht genügen; sie würden binnen wenigen Jahren aufgebraucht sein. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die krank zurückbleibenden Kriegsteilnehmer können aber nicht vernachlässigt werden und es werde mit wesentlich höheren Krankheitsziffern gerechnet werden müssen. Trotz der ungünstigen Verhältnisse sind dem Verband 13 Ortskrankenkassen mit 13 471 Mitgliedern neu beigetreten, so daß ihm jetzt 44 Kassen mit 215 490 Versicherten angehören. Es gelte aber noch viele Verdienste zu leisten, denn im Verbandsbezirk befinden sich insgesamt 165 Ortskrankenkassen. Der auf der Deffauer Tagung 1915 gefasste Beschluß, bei den zuständigen Stellen zu beantragen, daß die Landesversicherungsanstalten den Verbandskassen die 15 Pfg. betragenden Selbstkosten für das Ausstellen der Invalidenversicherungsausweisungskarten erlassen, hat nur den Erfolg gehabt, daß jetzt statt 3 Pfg. 6 Pfg. bezahlt werden. Wir müssen daher weiter auf Erhöhung dringen. Infolge der großen Zunahme der weiblichen Versicherten sind die Ausgaben für Zahnertrag gewaltig gestiegen. Die Landesversicherungsanstalt leistet hierfür aber nur zum Teil Beiträge, ein Zustand, dessen Verringerung wir ebenfalls erstreben müssen. Die von der Landesversicherungsanstalt geschaffenen Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten sind bisher noch nicht den gewünschten Zuspruch, offenbar eine Folge der Geheimnisträuerei und mangelnden Aufklärung, die in der Bevölkerung über die Geschlechtskrankheiten herrschen. Die Kassen zahlen zu den Beratungsstellen keinen Beitrag. Die Landesversicherungsanstalt hat darauf verzichtet, weil die Kassen im Falle der Beitragszahlung auch Einfluß auf die Gestaltung der Dinge haben wollten, natürlich unterliegen sie dem Besten und dem Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten auf das entscheidendste.

Zu der Diskussion wurde u. a. hervorgehoben, daß selbst Behörden der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten noch Schwierigkeiten in den Weg legen. So hat z. B. die Polizei in Halle die Verbreitung von Merkblättern verhindert, weil diese die Dinge beim rechten Namen nannten.

Ueber den Entwurf einer neuen Satzung für den Hauptverband referierte Thier (Halle). Den Vorkonferenzen wurde zugestimmt. Dann sprach Geschäftsführer Lehmann (Dresden) über die Vereinbarung einer Handverkaufsliste mit dem Deutschen Apothekerverein, eine Gelegenheit, die für die Kassen von sehr großer finanzieller Bedeutung ist. Der Referent erhob dabei die Forderung, daß die Apotheken früher oder später einmal aus den Händen des Privatvertriebes herauskommen und durch die Gemeinden betrieben werden müssten.

Nach Erledigung einiger Anträge, die die innere Verwaltung des Verbandes betrafen, wurde noch die Erhöhung des Verbandesbeitrags von 1 auf 2 Pfennig pro versichertes Mitglied beschlossen, womit die Verhandlungen des ersten Tages erledigt waren.

Provinz und Umgegend.

Förderung des Herbstgemüsebaues.

Von amtlicher Seite wird geschrieben:

Mit bestem Erfolg kann bei günstigem Wetter in Gersten-, Roggen- und Erbsenstoppeln Herbstgemüse gebaut werden. Die Aussaat von Spinat kann von jetzt an bis Ende August geschehen und bei günstiger Witterung kann die Ernte noch im Oktober erfolgen; aber auch bei späterer Aussaat ist bei den winterharten Sorten eine Ernte im zeitigen Frühjahr 1918 für die Volksernährung von großer Bedeutung.

Mit gleichem Erfolg können jetzt noch Kürbissen und auch Grünkohl in die Getreidestoppeln gedreht werden. Als Aussaatmenge genügen bei Spinat 8 bis 10 Pfund pro Morgen, während bei Kürbissen und Grünkohl nur 1 bis 1 1/2 Pfund pro Morgen erforderlich sind. Die Saat muß flach untergebracht und der Boden möglichst fest gemacht (gewalzt) werden, um einen schnellen Auflauf zu erzielen.

Die Reichsgemüsestelle in Berlin hat noch Samen abgegeben.

Gerade da eine große Knappheit an Gemüse infolge der Knappheit eingetreten ist, muß der Anbau von Herbstgemüse mit allen Mitteln gefördert werden. Wenn diese Anregung in möglichst großem Umfang befolgt wird, so hat sowohl der Anbauer wie die Allgemeinheit davon den größten Vorteil.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 30. Juli. (Verkauf von Einmach- und Monatszucker.) Am Dienstag wird bei nachstehenden Verkaufsstellen auf Abchnitt 11 der dritten Lebensmittelkarte 1 Pfund Einmach- und 1 Pfund Monatszucker verabfolgt. Das Pfund kostet 35 Pfg. Es erhalten die Bezirke: 1 von 1 bis 259, 2 von 1 bis 370 bei Koch; 3 von 1 bis 413, 4 von 1 bis 420, 5 von 1 bis 232, 6 von 1 bis 316, 7 von 1 bis 308, 8 von 1 bis 276, 9 von 1 bis 23, 10 von 1 bis 181, 11 von 1 bis 314, 12 von 1 bis 66 im Konsumverein; 13 von 67 bis 305, 13 von 1 bis 337, 14 von 1 bis 310, 15 von 1 bis 134 bei Thielede; 15 von 1 bis 231 bei Herbig; 15 von 232 bis 297, 16 von 1 bis 31 bei Tempa; 16 von 32 bis 128 bei Köpfe; 16 von 129 bis 225 bei Koch; 16 von 226 bis 231, 17 von 1 bis 217, 18 von 1 bis 43 bei Köpfe; 18 von 44 bis 231, 19 von 1 bis 113 bei Richter; 19 von 114 bis 210 bei Georgan; 19 von 211 bis 307 bei Schilpphale; 19 von 308 bis 343, 20 von 1 bis 59 bei Gade; 20 von 60 bis 253 bei Kasper; 20 von 254 bis 378, 21 von 1 bis 63 bei Grundmann; 21 von 64 bis 376, 22 von 1 bis 42 im Konsumverein; 22 von 43 bis 274 bei Schulze.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 30. Juli. (Markenausgabe.) Am Dienstag von vormittags 9 1/2 bis mittags 12 1/2 Uhr erfolgt die Ausgabe der Brotmarken auf die Zeit vom 1. bis 15. August. Für Kinder von 2. Lebensjahr an wird die volle Anzahl von Brotmarken abgegeben, also die den Erwachsenen zustehende Anzahl. Für Kinder im 1. Lebensjahr werden auf die vorgedachte Zeit vier Weißbrotmarken abgegeben. Mit der Ausgabe der Brotmarken erfolgt die Zuweisung von Futterkarten (diese für einen wöchentlichen Monat) und von Seifenkarten (diese auf 6 Monate). Die Ausgabestellen bleiben unverändert.

Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 30. Juli. (Die Auszahlung der Kriegszuteilung) erfolgt am 1., 2. und 3. August nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und zwar: für die Haushalten A, C, E, F, D, am 1., 2. und 3. August, H, G, am 2. August bis Ende am 3. August im „Rathshaus“, Domplatz 33/39; B, D, am 1., 2. und 3. August am 2., 3. und 4. August, am 3. August in der Volksschule 4. Franziskanerstraße 1; K, am 1., 2. und 3. August am 3. August

in der Turnhalle der Knaben-Mittelschule, Domplatz 15. Ausweisarten sind mitzubringen.

(Marke für Kaffee.) Die zum Kauf von Malzkaffee berechtigende Lebensmittelkarte 63 wird mit Ablauf des Juli ungültig. Vom 1. August an gilt hierfür Lebensmittelkarte 126.

(Kartoffeln.) Zum Ankauf von Kartoffeln gilt für die Woche vom 30. Juli bis 5. August die Lebensmittelkarte 108. Jede Marke 5 Pfund.

(Schiebungen mit Erbsen.) Vor einiger Zeit teilten wir mit, daß auf dem Bahnhof Wetzleben 50 Zentner Erbsen heimlich und in unerlaubter Weise verladen worden sind. Die Polizeiverwaltung von Wetzleben teilt jetzt folgendes mit: „Wie einwandfrei festgestellt worden ist, hat die Malzfabrik Otto Grotjan u. Sohn am 22. Juni in unfälliger Weise 50 Zentner Erbsen, auf dem Bahnhof zur Verladung nach Dortmund gebracht. Die Malzfabrik hatte an jenem Tage eine Ladung Malz an die Gilden-Brauerei A.-G. Dortmund in Dortmund-Süd zu liefern und hatte die Gelegenheit dazu benützt, 25 Sack Erbsen, je 2 Zentner enthaltend, heimlich mit unter das Malz zu verladen. Beim Entladen des Eisenbahnwagens in Dortmund ist der Schleich- bzw. Schiebelhandel durch einen Polizeibeamten entdeckt worden. Die Angelegenheit liegt jetzt der königlichen Staatsanwaltschaft in Halberstadt zur Strafverfolgung vor.“ Der Schleichhandel wurde dadurch aufgedeckt, daß beim Ausladen ein Sack entzweiirte, wobei die Erbsen zum Vorschein kamen.

(Wenn Kunden bevorzugt werden.) Die Händlerin Hedwig Henrich hat einem Kinde trotz Angebots von Marken die Abgabe von Kartoffeln unter dem Hinweis verweigert, daß sie ihr sonst auch nichts abholten. Es wurde, wie es in solchen Fällen immer gemacht werden sollte, sofort Anzeige erstattet und die Folge war ein Strafbefehl über 50 Mark. Die Frau erhob Einspruch und suchte sich in der Schöffengerichtssitzung damit zu verteidigen, daß ihre Kartoffeln zu der Zeit alle vorbestellt waren. Der Beweis mißlang aber, da nach Ansicht des Gerichts die in dem vorgelegten Buche angegebenen Enttragungen nachträglich gemacht und falsch waren. Mithin wurde die Strafe nicht ermäßigt, sondern auf 60 Mark heraufgesetzt.

(Zur Kohlenversorgung.) Im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Einwohner mit Brennstoffen hat das städtische Kohlenamt die Einrichtung getroffen, daß an Familien mit größerem Haushalt zunächst nicht mehr als 50 Zentner, an solche mit kleinerem Haushalt nicht mehr als 30 Zentner Kohlen oder Briketts abgegeben werden. Größerer Bedarf kann erst gedeckt werden, wenn der erste Umgang beendet ist. Das Kohlenamt ersucht die Einwohner, zunächst größere Mengen nicht abzufordern, insbesondere Doppelbestellungen bei mehreren Kohlenhandlungen zu vermeiden, da Kosten, welche durch etwa notwendig werdendes Herauschaffen der Kohlen aus den Lagerräumen oder Kellerräumen entstehen, von den Eigentümern der Kohlen zu tragen sind. Eine allgemeine Versorgungsregelung des Hausbrandes soll in Kürze zur Einführung kommen. Daß vom Kohlenamt die Einrichtung getroffen ist, daß nur eine bestimmte Menge Kohlen abgegeben wird, ist sehr löblich. Wir bezweifeln aber, daß die Hausfrau mit Kohlen dadurch verhindert worden ist, denn bei der Kohlenversorgung ist viel zu spät eingegriffen worden, außerdem fehlt auch jetzt noch eine allgemeine Versorgungsregelung. Diese soll erst dann erlassen werden, wenn die Reichsversorgung für die Kohlenverteilung des Gemeindebedarfs vorliegt.

Wernigerode, 30. Juli. („Objektive“ Berichterstattung des „Intelligenzblattes“.) Durch die Verschmelzung der „Kreiszeitung“ mit dem „Intelligenzblatt“ scheint die bisherige Sachlichkeit der Redaktion arg geklungen zu haben. Die Leser sind empört über den vollständig „verdrehen“ Bericht über die am Mittwoch stattgefundene Volksversammlung. Die Versammlungsbekämpfer werden dem Referat des Genossen Brandes allerdings mit mehr Aufmerksamkeit und Verständnis gefolgt sein als der Berichterstatter der bürgerlichen Zeituna und werden den durchsichtigen Zweck einer solchen „Berichterstattung“ begreifen.

(Die Urliste) derjenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 27. Juli bis 3. August im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses aus. Einsprüche dagegen sind während der Auslegungsfrist beim Magistrat anzubringen.

(Der Handel mit Vieh) ist dem Händler Ernst Pfannkuch aus Wetzleben laut Befestigung des Landrats unterlag. Diese Maßnahme dürfte im Zusammenhang mit der kürzlich entdeckten „Geheimstüchtere“ stehen. Aber es ist zu fragen: Was geschieht mit den übrigen dabei beteiligten Händlern? Soll denen vielleicht die Gelegenheit geboten werden, ihr „lichtsches“ Gemerke weiterzutreiben. Die Einwohnererschaft erwartet, daß in dieser Angelegenheit nichtschuldig durchgegriffen und vor keiner Person haltgemacht wird, damit derartige „Geschäfte“ in Zukunft unmöglich sind.

(Ein verständig Landwirt.) Der Wächter der fürstlichen Domäne in Schmayfeld, Oberamtmanu Bunz, ist einer der wenigen Domänenpächter in der Grafschaft, der sich in diesen schweren Kriegsjahren ein menschliches Herz bewahrt hat. Das bewies er gelegentlich der Abrechnung eines großen Erbsenplans, wo er der ärmeren Bevölkerung sofort Erlaubnis zur Nachlese erteilte und diese in wirklich höchstzarter Weise durchführte, so daß einzelne Familien, wie uns berichtet wird, 50 bis 60 Pfund sammeln konnten. Ein derartiges Verhalten verdient volle Anerkennung, noch zumal einzelne Kollegen des Herrn Bunz arme Sammler mit der Trohng, sie zu erschießen, von den abgeernteten Aedern jagen.

Wahlkreis Kalbe-Mehrsleben.

Mehrsleben, 30. Juli. (Die Auszahlung der Kriegszuteilung) findet am 31. Juli und 1. August im Stadiverordnetenversammlungssaal in folgender Reihenfolge statt: am 31. Juli von 8 bis 9 Uhr Nr. 1 bis 300, 9 bis 10 Uhr 301 bis 610, 10 bis 11 Uhr 611 bis 920, 11 bis 12 Uhr 921 bis 1229, nachmittags 3 bis 4 Uhr 1221 bis 1500, 4 bis 5 Uhr 1501 bis 1831; am 1. August von 8 bis 9 Uhr 1831 bis 2130, 9 bis 10 Uhr 2131 bis 2440, 10 bis 11 Uhr 2441 bis 2740, 11 bis 12 Uhr 2741 bis 3040, nachmittags 3 bis 4 Uhr 3041 bis 3340, 4 bis 5 Uhr 3341 bis 3641.

(Lebensmittelausgabe.) In der Futterverteilung ist infolge einer Änderung eingetreten, daß der Markenverkauf nicht mehr stattfindet. Die Bezugszahl erfolgt bei der Entnahme bei Raupach oder in der Volkerei, Breite Straße. Ein gleiches geschieht bei dem Verkauf der Kartoffeln. Dieselben sind ab Montag zu haben bei Schnorr, Kolltelerplatz; Straw, Güterbahnhof; Puffenhäuser, Steintor; G. Schnorr, Schulstraße; Klinge, Seidenstraße. Außerdem findet im Laufe der Woche gegen Markenausgabe Nr. 28b der Verkauf bei den Landwirten Köstlich und Brühl, Zollberg; Rohm, Fürstenweg; Stolze, Lindenstraße; Weile, Ballstraße; Lange, Stöckfurter Höhe, und Friedrich, Rehringer Straße, statt. Der Verkauf findet Donnerstags statt.

(Einbringung der Ernte.) Von der Stadt wird ein Geplan referiert gehalten, um für kleine Ackerpächter die Ernte einzubringen. Meldungen hierzu sind an Stadtrat D. Quasthoff, Augustapromenade, zu richten.

Cueblinburg, 30. Juli. (Warnung.) Der Magistrat macht die Kartoffelzuteilung darauf aufmerksam, daß keine Kartoffeln ohne Bezugskarte abgegeben werden dürfen. Zuwiderhandelnde werden schwer bestraft werden.

(Familien-Unterstützung.) Die Auszahlung der Unterstützungen für Familien der Kriegsteilnehmer findet statt in der Schulgebäude Mittelstraße Nr. 22 am 31. Juli vormittags 7 1/2 bis 11 Uhr für die Buchstaben A bis K und E. vormittags 11 bis nachmittags 2 Uhr für G, H bis J. am 1. August vormittags 7 1/2 bis 11 Uhr für A bis J und K. vormittags 11 bis nachmittags 2 Uhr für

G, H und K. Die Geldempfängerinnen müssen nach dem Namensaufruf mit „hier“ antworten, damit Personenverwechslungen, wie sie schon vorgekommen sind, unterbleiben.

Stühnebeck, 30. Juli. (Kriegsversehrte als Flurhüter.) Das Wach- und Schließinstitut Eisleben und Umgegend nimmt Kriegsversehrte zu einem Monatsgehalt von ungefähr 84 bis 90 Mark an; gibt ihnen außerdem Knäufel und Waffe. Für Schutzzeug, Beköstigung und alles andre hat der Mann selbst zu sorgen. Nun weiß man, was in der jetzigen Zeit ein Arbeitsverdienst in der genannten Höhe bedeutet und muß sich wundern, daß die Leute überhaupt dabei bestehen können; nur die vom Staate gezahlte Rente kann sie in die Lage setzen, im Notfall derartige Stellen anzunehmen. Die Gesellschaft bietet nun landwirtschaftlichen Betrieben ihre Leute als Jagd- und Flurhüter an und stellt sie nach abgeschlossener Vertrag zu einem Preise von 145 bis 150 Mark zur Verfügung. Die Landwirte haben außerdem für einen Aufenthaltstrau mit Bett, Schrank und so weiter zu sorgen. Es handelt sich also um eine Ausnutzung der Kriegsversehrten, denn das Institut streift für eine fast mühelose Stellenvermittlung und Vorgen einer Uniform einen recht hohen Gewinn ein. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Institut, von dem auch hier Versuche unternommen werden, Kriegsversehrte anzuwerben, unter solchen ungünstigen Bedingungen für die Kriegsbeschädigten Erfolg haben wird. Vor allen Dingen kann wohl erwartet werden, daß die Fürsorgstellen für Kriegsbeschädigte diese Versuche nicht unterstützen werden.

Stahfurt, 30. Juli. (Eine Bewegung für Arbeitszeitverkürzung) ist auch bei den Metallarbeitern in Stahfurt, Leopoldshall im Gange. Sie ist hervorgerufen durch die schlechte Lohnverhältnisse, der die jetzige 10stündige Arbeitszeit nicht entspricht. In Betracht kommen in erster Linie die Betriebe von Sauerbrey und Bernier in Stahfurt und von Mittel und Witt in Leopoldshall. Es kommt hinzu, daß die Löhne in keiner Weise der Verteuerung der Lebensbedürfnisse und der Konjunktur, auch nicht den Kriegsprofitten der Unternehmer entsprechen. Sie sind viel niedriger als in anderen Orten in denselben Branchen. Der niedrigste Stundenlohn beträgt noch 40 Pfennig, der höchste steigt bis auf 87 Pfennig, während in der Nachbarstadt Leopoldshall noch eine Lohnzulage gewährt, aber auch nur in Höhe von 1,80 bis 4 Mark auf die ganze Woche. Die Arbeiter der genannten Betriebe haben daher die Forderung gestellt, die Arbeitszeit um täglich 1 Stunde zu verkürzen, für Schichtarbeiter einen Verdienausgleich einzuführen zu lassen und die Arbeitszeit um 20% zu erhöhen. Im Falle der Ablehnung des Vorschlags ist die Arbeitszeit aufzuheben und der Stundenlohn um 40 Pfennig zu erhöhen. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf die einzelnen Tagesstunden ist den Unternehmern zu überlassen. Anfangs schien es, als ob die Unternehmer der Verkürzung der Arbeitszeit, aber nicht dem Lohnausgleich zustimmen wollten. Daher wurde das Kriegsausschussmitglied eine Verhandlung zwischen den Vertretern der Unternehmer und den Arbeiterauschüssen der Betriebe stattgefunden. Die Verhandlung ist gescheitert. Die Unternehmer erklärten, einer Verkürzung der Arbeitszeit nicht zustimmen zu können, da dadurch die Produktion um 10% gemindert würde, und das ist nicht angängig. Auch der Ernteausschuss war der Meinung, daß kein Grund vorliege, in Stahfurt die Arbeitszeit zu verkürzen, da doch im ganzen Kreise die zehnstündige Arbeitszeit geltet. Von einer Lohnverbesserung oder einem Lohnausgleich wollten die Arbeiter schon gar nichts hören. Die Verhandlung ist also resultatlos verlaufen, aber die Sache dürfte damit ihr Ende noch nicht gefunden haben.

(Die Sterblichkeit) in unserm Orte ist erfreulicherweise andauernd eine geringe. Nach der amtlichen Zusammenstellung für den Monat Mai sind in den Städten der Provinz Sachsen mit mehr als 15000 Einwohnern auf das Tausend und das Jahr berechnet u. a. gefolgt in Stahfurt 19,5, Wernigerode 16,0, Nordhausen 16,6, Stühnebeck 20,0, Magdeburg 20,2, Naumburg 20,2, Wetzleben 23,5, Halle 23,6, Queblinburg 26,7, Stendal 28,5, Regensburg 37,6, Salzwedel 37,7.

(Das Rittergut Gänsefurth.) Von dem schon kürzlich des Gericht ging, daß es durch Kauf in die Hände des Oberamtmanns Braune in Wernigerode übergegangen sei, ist nun doch verkauft worden, und zwar hat es die Gemeinde Heddingen erworben. Vermutlich wird nun Gänsefurth als selbständiger Gutbezirk zu existieren aufhören, es wird in Heddingen eingemeindet werden und aus dem hiesigen Rittergut wird man Bauernhöfe machen, wobei die Gemeinde Heddingen aller Voransicht nach ein recht gutes Geschäft machen und eine Anzahl kräftiger Steuerzahler erzielen wird.

(Neue Höchtpreise) sind vom Kreisaustrich festgelegt. Der Preis für Kürbissen ist auf 10 Pfg., für Spinat auf 25 Pfg., erhöht für Möhren ab 1. August auf 15 Pfg. ermäßigt für Kohlrabi und Bohnen bleibt der gegenwärtige Höchtpreis vorläufig bis zum 15. August bestehen. Es ist sehr dankenswert vom Kreisaustrich, daß er sich die Mühe gemacht hat, den Preis für Möhren herabzusetzen. Noch viel größeren Dank seiens der Einwohnererschaft des Kreises würde er sich erwerben, wenn er bekanntgäbe, wo vom 1. August an die Möhren oder Möhrchen zu dem ermäßigten Preise zu kaufen sind. Denn jetzt beträgt ihr Höchtpreis 22 Pfg., aber der Käufer muß 35 Pfg. anlegen, sonst erhält er keine. Es ist nicht anzunehmen, daß die Volksgesundheit von dieser permanenten Höchtpreisüberhöhung etwas wissen sollte, aber von einem Einsprechen dagegen ist nichts bekanntgeworden. Wahrscheinlich weiß sie auch, daß in diesem Falle keine Möhrchen mehr nach Stahfurt gebracht werden würden. Und nun entsteht die Frage: Wozu sind überhaupt die Höchtpreise vorgezeichnet?

(Die Kriegszuteilung) wird ausgezahlt für die Nummern 1-300 am 1. August von 8 bis 10, 301-600 von 10 bis 12, 601-900 von 3 bis 5 Uhr; am 2. August 901-1200 von 8 bis 10, 1201-1600 von 10 bis 12, 1601-2022 von 3 bis 5 Uhr.

(Die Gemarken der Kriegsvollstücker) werden ausgegeben: Nr. 1-400 am Dienstag von 4 bis 6 Uhr, Nr. 401 bis 800 am Freitag von 4 bis 6 Uhr.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Alte, 28. Juli. (Verheimlichte Kartoffeln.) Die Ehefrau Anna Wiegmann von hier hatte wesentlich unrichtige und unvollständige Angaben über ihre Vorräte an Kartoffeln gemacht, sie hatte 24 Zentner zuzugewogen angegeben. Sie war durch Strafbefehl des Amtsgerichts Alze mit 150 Mark Geldstrafe bestraft worden. Auf den von ihr eingelegten Einspruch hin wurde diese Strafe durch Urteil des Schöffengerichts bestätigt. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Rechtsanwalt als auch die Angeklagte Berufung ein. Beide Berufungen wurden vom Landgericht Stendal verworfen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 28. Juli. Todesfälle: Wallmeister a. D. Joseph Köhnfeld, 82 J. 1. M. 26 J. Witwe Anna Müller geb. Kraus, 72 J. 8. M. 23 J. Emilie geb. Feiers, Ehefrau des Buchbindermeisters Theodor Leinau, 71 J. 7. M. 23 J. Handelsmann Carl Buchholz, 64 J. 11. M. 6 J. Alwine Palm, ledig, 58 J. 10. M. 9 J. Friederike geb. Wessendorf, Ehefrau des Arbeiters Friedrich Schindewind, 56 J. 8. M. 25 J. Klara geb. Käpers, Ehefrau des Kaufmanns Gustav Pape, 55 J. 21 J. Erna Stanger, ledig, 27 J. 6. M. 9 J. Kartha Schay, ledig, 20 J. 9. M. 5 J. Johann, E. des Schloßers Peter Siegelbach, 7 M. 7 J. Gertrud, E. des Zigarrenmachers Franz Gärtge, 4 M. 4 J. Emil, E. des Konditions Ernt Litz, 3 M. 15 J. Bruno, E. des Monteurs Kay Kühn, 7 M. 10 J.

Sachsen, 28. Juli. Todesfälle: Arbeiter-Ehefrau Margarete Schmidt geb. Buchholz, 72 J. 8. M. 5 J. Ursula, E. des Barbierers Otto Jast, 1 M. 28 J.

Kleine Chronik.

Schließung vornehmer Restaurants in Berlin.

Wegen schwerwiegender Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen zur Sicherung unserer Ernährung hat das Kriegsmucheneramt die Schließung vornehmer Restaurants in Berlin...

Ferner hat das Kriegsmucheneramt dem Besitzer des Wiener Schloßrestaurants in Berlin, Dorotheenstr. 77/78...

Wegen des gleichen Vergehens hat das Kriegsmucheneramt den Weingroßhändler Alfred Walter Spiel, Inhaber des Weinrestaurants Karl Giller in Berlin...

Der Leichenfund im Güterwagen.

Die Ermittlung in der Leichenfundstätte auf dem Rangierbahnhof Nummelsburg haben zu einem positiven Resultat hinsichtlich der Persönlichkeit der beiden Leichen noch nicht geführt...

Mit Pfefferkörnern gefüllte Reifschiffe.

Die großen Reifschiffe, die seit einiger Zeit auf der Straße Rheindt-Düsseldorf verkehren, sind nunmehr angefüllt mit Pfefferkörnern...

Abfänge von Leuten.

Se dem „Singer Volksblatt“ aus Altmarken gemeldet wird, sind von Braunfels drei unbekannte Vergewaltiger...

abfallenden Wände des Brunnturms hinauf. Plötzlich sah der Freiwillige alle drei über eine etwa 250 Meter hohe Wand in die Tiefe stürzen...

Bereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Die gut besuchte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes setzte am Sonntag den 29. Juli im Circus die Debatte über den Verbandstag in Köln fort...

- 1. Die Generalversammlung erklärt sich mit dem vom Verbandstag abgelehnten Antrag Dittmann einverstanden...
2. Die Generalversammlung wolle beschließen, den Vorstand zu bestimmen...
3. Die Generalversammlung wolle beschließen...
4. Die Generalversammlung verurteilt die von der Generalkommission...

In der Debatte begründet Bod den Antrag 1 und 2. Er wendet sich dabei gegen die Ausführungen Schüdes und Legiens...

greift den Inhalt der Mitglieder. Ichnt jedoch den Antrag 2 als verfehlt ab, während Ganschmann letztem empfiehlt...

Brandes bespricht den Verlauf der Debatte. Der Krieg mache schließlich alle nervös. Das zeige sich auch in der Debatte...

Es folgen persönliche Bemerkungen. Dann wird der Antrag 3 zurückgezogen, die Anträge 1 und 2 angenommen...

Bereins-Kalender.

Arbeiter-Samariterkolonne Magdeburg. Am Dienstag den 31. d. M. Vortrag unsers neuen Arztes...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand (Höhe), Änderung. Includes locations like Dübau, Pardubitz, Brandeis, etc.

Wettervorhersage.

Dienstag den 31. Juli: Fortdauer der Gewitterneigung.

Borchardts Rasenbleiche das selbsttätige Waschmittel UEBERALL ZU HABEN

Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg - Filiale Magdeburg, Johannisbergstrasse 14.

Trauer-Hüte, Kleider, Blusen, Röcke Handschuhe, Schleier, Krepps Schürzen usw. Lange & Münzer

Rechtsanwalt... Herta... Sobesangeige...

Deutscher Arbeiter-Verband... Groß Bränninger... Am Sonntagabend abend um 9 Uhr...

Gustav Zander... im Alter von 30 Jahren. Marie Zander nebst Tochter Käthe...

August Rhinow... am 14. Juli im 32. Lebensjahr den Selbstmord fürs Vaterland gestiftet ist.

Sobesangeige... Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr...

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg... Nachruf... Groß Bränninger...

Nachruf... Am 23. Juli verstarb nach längerer Krankheit...

Nachruf... Am 23. Juli verstarb nach längerer Krankheit...

Nachruf... Am 23. Juli verstarb nach längerer Krankheit...